



Beispielsammlung

Elternzusammenarbeit in der schulischen und beruflichen Orientierung

September 2023



**MAISON DE
L'ORIENTATION**

Deng Schoul. Däi Beruff. Deng Zukunft.

Ausgabe 2023/2024

Service de coordination de la Maison de l'orientation

29 rue Aldringen . L-1118 Luxembourg . B.P. L-2926 Luxembourg

In Zusammenarbeit mit den Cellules d'orientation 2022/2023.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung..... 5

- Eltern und Berufsorientierung..... 5
- Zielsetzung der vorliegenden Beispielsammlung..... 8
- Aufbau der Beispielsammlung..... 8

Leitgedanken..... 9

- Ein Beispiel aus der Literatur: aktives Zuhören..... 10
- Ein Beispiel aus der Literatur: Was brauchen Eltern im Umgang mit Veränderungen?..... 11

Ein guter Start 12

- Überblick..... 12
- Praxisbeispiel: eine Überblicksbroschüre für Eltern..... 13
- Praxisbeispiel: Wie kann ich mein Kind bei der Berufswahl unterstützen?..... 15
- Praxisbeispiel: Erwartungen der Eltern abfragen und in weitere Planungen einbeziehen..... 17

Sich selbst kennenlernen - positives Selbstkonzept..... 18

- Überblick..... 18
- Praxisbeispiel: Selbstbild - Fremdbild..... 19
- Praxisbeispiel: stärkenorientiertes Brainstorming..... 24
- Praxisbeispiel: Ressourcenorientierte Eltern-Kind-Gespräche führen 27
- Praxisbeispiel: Elterninfo Selbstwirksamkeit..... 29

Arbeitswelt erkunden..... 32

- Überblick..... 32
- Praxisbeispiel: Eltern und Bekannte als Interview-Partner..... 34
- Praxisbeispiel: Parents meet Business..... 37
- Praxisbeispiel: Informationen über die Arbeitswelt – Informationsquellen..... 38
- Praxisbeispiel: Elternzusammenarbeit rund um ein Schnupperpraktikum 33

Studien, Ausbildungen und Lebenslanges Lernen entdecken 42

- Überblick..... 42
- Praxisbeispiel: einen kontinuierlichen Dialog mit Eltern herstellen..... 43

Entscheidungen treffen und erste Schritte planen..... 44

- Überblick..... 44
- Praxisbeispiel: Entscheidungskriterien besprechen..... 45
- Praxisbeispiel: Workshop zum Erwartungsausgleich..... 46
- Praxisbeispiel: Informationen zu Entscheidungsstilen und Unterstützung..... 49
- Praxisbeispiel: SWOT-Analysen, IKIGAI oder Entscheidungstabellen nutzen..... 52

Erfolgreiche Lebenswege..... 60

- Überblick..... 60
- Praxisbeispiel: Aktuelle Informationen rund um die Bewerbung – Workshops der Maison de l'orientation..... 61
- Praxisbeispiel: Information zu Umgang mit Enttäuschungen und Rückschlägen..... 62

Literatur.....

Eltern und Berufsorientierung

Die zentrale Rolle von Eltern und familiären Bezugspersonen[1] als wichtige Unterstützer:innen und Einflussgeber:innen in Fragen der schulischen und beruflichen Orientierung von Jugendlichen ist heute unbestritten. Zahlreiche Studien bezeugen den maßgeblichen Einfluss der Eltern auf die Entscheidungsfindung und den Berufsweg. Ihre Einbindung in schulische und berufliche Orientierung wird daher in der Fachliteratur und allen maßgeblichen Qualitätskonzepten für Orientierung gefordert. In diesem Sinne versteht auch der Luxemburger Referenzrahmen für schulische und berufliche Orientierung die Partnerschaft mit den Eltern als **eines der fünf zentralen Handlungsfelder der Orientierung**.



Auszug aus dem Referenzrahmen 2022-2027: Partnerschaft mit den Eltern der Schüler

Eltern haben großen Einfluss auf die Entscheidungen ihrer Kinder. Daher müssen die Information und Konsultation der Eltern im Rahmen der in geltenden Gesetzen, Regelungen und Weisungen vorgesehenen Gespräche in das Orientierungskonzept der Schulen einfließen. Zudem werden zusätzliche Strategien in der Schule entwickelt, um eine Partnerschaft mit den Eltern aufzubauen und die Mittel bereitzustellen, um die Kinder bestmöglich zu unterstützen.

Folgende Maßnahmen tragen zu einer guten Partnerschaft mit den Eltern der Schüler bei:

- ↘ Information der Eltern über die Orientierungsetappen und -maßnahmen;
- ↘ regelmäßige Gespräche mit ein und derselben Person (z. B. Klassenlehrer oder Tutor, Aushändigung von Zeugnissen), um ein Vertrauensverhältnis aufzubauen (diese Person sollte wenn möglich länger als ein Schuljahr dieselbe bleiben, um ein Klima des Vertrauens zu schaffen);
- ↘ Gespräche zwischen Lehrer(n) oder Tutor(en) des Schülers, dem Schüler und seinen Eltern, in denen der Schüler seine Fortschritte und Projekte - wenn möglich anhand seines Portfolios - darlegen und über seine nächsten Schritte entscheiden kann[2];
- ↘ Aufgaben, bei denen die Eltern einbezogen werden: z. B. zum Thema Selbst- und Fremdbild, Einladung der Eltern, um ihre Berufe vorzustellen;
- ↘ usw.[3]

Referenzrahmen für schulische und berufliche Orientierung 2022-2027, S. 18f.
(dzt. Noch unveröffentlichte deutsche Übersetzung)

Diese wichtige Aufgabe der Elternzusammenarbeit für gelingende Orientierung umzusetzen, wird aber von vielen schulischen Orientierungslehrer:innen und -berater:innen als besonders schwierig und herausfordernd beschrieben. [4]

[1] Um den Lesefluss zu erleichtern, wird der Begriff „Eltern“ in der vorliegenden Methodensammlung verwendet, um alle Erziehungsberechtigten eines Jugendlichen, und gegebenenfalls auch andere familiäre Bezugspersonen zu bezeichnen. Gelegentlich wird der Begriff Eltern durch „familiäre Bezugspersonen“ ersetzt, um daran zu erinnern, dass in manchen Familienkonstellationen etwa auch Großeltern, Stiefeltern oder Pflegeeltern wichtige Ansprechpartner für die Aktivitäten sein können.

[2] nach dem Modell der „KEL-Gespräche“ in Österreich

[3] vgl. Fußnote 8

[4] Siehe SCMO 2021 : Rapport final. Analyse et évaluation des démarches d'orientation des lycées

Die strukturellen Herausforderungen, die sich für die Elternzusammenarbeit in diesem Bereich ganz unabhängig von Fachkompetenz und gutem Willen aller Beteiligten stellen, unterstreichen diese Darstellung.



Einige Herausforderungen für Elternzusammenarbeit in der Orientierung

- ↘ **Widerspruch zwischen der tragenden Rolle der Eltern im Berufsfindungsprozess und ihren Fachkenntnissen über Berufsorientierung im 21. Jahrhundert** (neue Berufe, Schlüsselkompetenzen, Berufsaussichten und Arbeitsalltag in Handwerksberufen, usw.)
- ↘ **Vorerfahrungen** der Eltern in ihrer eigenen Schullaufbahn oder Schwierigkeiten der schulischen Ansprechpartner:innen in der Elternzusammenarbeit können zu sehr **unterschiedlichen Perspektiven oder Voreingenommenheit** führen, die das **gemeinsame Interesse am Wohlergehen des Kindes überlagert**
- ↘ **stereotype Wahrnehmung** bestimmter Berufe, der Arbeitswelt oder der Schule, die die Sichtweise auf Orientierung (von Seiten der Eltern, Lehrenden und Schüler:innen) prägen und den Blick verengen können
- ↘ **Selektivität und teilweise einschränkende Zugangsvoraussetzungen** im Schulsystem, die manchmal schwer zu vermitteln sind und mit Wünschen der Schüler:innen und Eltern kollidieren
- ↘ wechselnde Ansprechpartner:innen auf Schulebene und **wenig Zeit für den Beziehungsaufbau** zwischen Eltern und schulischen Ansprechpersonen für Orientierung
- ↘ **sprachliche Hürden in der Verständigung zwischen Schulpersonal und Eltern**: wenn für Gespräche keine kulturellen Mediator:innen zur Verfügung stehen, ist in vielen Konstellationen zwischen Eltern und Lehrenden kein direktes Gespräch möglich.

Aus Sicht der schulischen und beruflichen Orientierung ist es aufgrund der zentralen und auch vielfältigen Unterstützungsfunktion der Eltern wichtig, diesen Herausforderungen so gut wie möglich zu begegnen und das Potential der Elternzusammenarbeit so weit wie möglich und im Interesse der Jugendlichen sinnvoll, auszuschöpfen.

Im Leitfaden „Eltern ins Boot holen“ (Bühmann et al. 2020) wird die Unterstützungsfunktion der Eltern auf Basis von Elterninterviews in einem Vier-Felder-Modell zusammengefasst.

Nachfolgende Unterstützungskategorien lassen sich daraus ableiten:

1 EMOTIONALE UNTERSTÜTZUNG

„Dass sie einen Ort haben, zu dem sie auch hinkommen können, weil alles gerade gar nicht klappt und sie nicht wissen, wie es weitergeht. Ich finde, dass man immer einen Ort braucht, der einem Sicherheit gibt und man zusammen überlegen kann. Genau dies kann ich als Mutter bieten: Mut machen, stärken und vermitteln, dass es nicht immer nur geradlinige Wege gibt.“ (Elternzitat)

Wertschätzung, Vertrauen, Empathie und Zuwendung haben auf die Jugendlichen eine ermutigende und motivierende Wirkung. Für die Jugendlichen wirkt es zudem entlastend, dass jemand an ihrer Seite steht, insbesondere wenn es Rückschläge zu verarbeiten gibt. Eltern bieten hier als stabilisierender Faktor Sicherheit und stärken damit ihr Kind.

2 INSTRUMENTELL-MATERIELLE UNTERSTÜTZUNG

„Mir ist wichtig, meiner Tochter das zu geben, was sie braucht. Wenn sie ein Jahr im Ausland braucht und ihr das wichtig ist, dann werde ich alles dafür tun, dass sie das auch machen kann. Ich finde es wichtig, dass sie weiß, dass ich sie unterstütze so gut wie ich kann, in dem was sie gerne möchte.“ (Elternzitat)

Diese Sicherheit findet ihren Ausdruck auch in finanzieller Unterstützung sowie in konkreten Hilfen und Tätigkeiten, wie z. B. Telefonanrufen, Anmeldungen oder der Zusammenstellung von Unterlagen. Vielfach fungieren die Eltern mit ihren sozialen Kontakten auch als „Türöffner“ (sog. Vitamin B).

3 INFORMATORISCH-BERATENDE UNTERSTÜTZUNG

„Was für Bereiche gibt es bei den einzelnen Berufen? Ich habe mich dann schon informiert, wenn mein Sohn mit einem Beruf ankam, den er gerne machen wollte. Dann habe ich mich selber schlau gemacht. Und auch unbequeme Wahrheiten gesagt, die mein Sohn in seiner Begeisterung nicht sehen wollte.“ (Elternzitat)

Dies meint eine Unterstützung durch die Bereitstellung von Informationen und Wissensbeständen, z. B. auch in Form von Ratschlägen und Empfehlungen. Die meisten Informationen zur Beruflichen Orientierung beziehen Jugendliche von ihren Eltern. Auch wenn dies mit der Höhe des angestrebten Bildungsabschlusses der Schüler*innen abnimmt, so behalten Eltern dennoch eine orientierungsleitende Funktion. Ihnen wird aufgrund der Lebenserfahrung und bezogen auf bestimmte Bereiche von ihren Kindern vielfach ein Expertenstatus zugeschrieben, auch wenn dies bei „unbequemen Wahrheiten“ zunächst Widerstand erzeugt.

4 INTERPRETATIV-RÜCKMELDENDE UNTERSTÜTZUNG

„Eltern müssen da auch beraten und ihren Kindern ein Feedback zu geben. Ihre eigene Meinung einbringen. Das bedeutet auch die Interessen der eigenen Kinder zu kennen, auch immer wieder zu verbalisieren, auch mal nachzufragen. Diesen Denkprozess oder Findeprozess der Kinder am Laufen zu halten und wenn es dann darauf ankommt, da zu sein.“ (Elternzitat)

Gemeint sind hier persönliche Rückmeldungen an die Jugendlichen und eine reflektierte Einschätzung über deren Stärken und Schwächen. Oder auch gezielte Nachfragen, die der Selbstevaluation der Person dienen. Insbesondere wenn die Jugendlichen das Gefühl haben, in einer Sackgasse zu stecken, hilft es ihnen zu wissen, dass jemand da ist, der durch beständiges Nachfragen und Zurückspeigeln darauf achtet, dass der Prozess weiter voran geht.

Häufig dient das Feedback der Eltern auch als „Gütekriterium“ zur Einschätzung und Einordnung von Erfahrungen und externen Rückmeldungen.

Quelle: Bühmann et al.2020: Eltern ins Boot holen, S. 11

Auf dieser Basis werden Angebote für Elternarbeit vorgeschlagen, die zum Teil auch in der vorliegenden Methodensammlung zitiert werden.

Zielsetzung der vorliegenden Beispielsammlung

Die vorliegende Beispielsammlung soll aktuelle Handlungsmöglichkeiten und „*Good Practices*“ für die Elternzusammenarbeit im Bereich der Berufsorientierung für *Cellules d'orientation* in Luxemburg zugänglich machen. Es fließen sowohl Beispiele aus anderen Ländern, als auch Praktiken aus Schulen in die Sammlung ein.

Die Zusammenstellung geht nicht mit dem Anspruch einher, dass alle vorgestellten Aktionen in allen Schulen umgesetzt werden. Es geht vielmehr darum, **Anregungen und konkrete Materialien anzubieten**, die auf Basis des Bedarfs der Schüler:innen und der Möglichkeiten jeder einzelnen Schule als Inspiration dienen können. Alle schulischen Akteur:innen sind dazu eingeladen, die angebotenen Materialien und Praxisbeispiele so anzupassen, dass sie möglichst passend und bereichernd für den Orientierungsprozess der Schüler:innen eingesetzt werden können.

Aufbau der Beispielsammlung

Die Beispielsammlung folgt der Logik der fünf Bereiche der Career Management Skills / Orientierungskompetenzen, die im Referenzrahmen für schulische und berufliche Orientierung 2022-2027 eingeführt werden.



Die Potenziale und möglichen Prioritäten der Elternzusammenarbeit werden pro Kompetenzbereich in einer Übersicht zusammengefasst; im Anschluss werden jeweils einige Praxisbeispiele vorgestellt. Die Beispielsammlung soll im Dialog mit den Schulen und auf Basis ihrer Erfahrungen und Rückmeldungen weiter wachsen bzw. angepasst werden.

Leitgedanken

Die folgenden Leitgedanken können für alle Bereiche der Elternzusammenarbeit hilfreich sein:

- ◆ einen **Dialog auf Augenhöhe** suchen und sich für die Sichtweise der Eltern interessieren: wertschätzend kommunizieren, aktiv zuhören und zusammenfassen.
- ◆ Intensität und Schwerpunkte der Elternzusammenarbeit **aufgrund der Bedürfnisse der Jugendlichen festlegen**: was braucht die Schülerin/der Schüler um für sich kohärente Entscheidungen zu treffen? Welche Informationen oder Beratungsmöglichkeiten brauchen Eltern um sie oder ihn bestmöglich darin zu unterstützen? Was ist sinnvoll und notwendig, um Schwierigkeiten und Hindernisse in der Elternzusammenarbeit vorzubeugen? Natürlich richtet sich die Intensität der Elternzusammenarbeit auch nach dem Alter der Schüler:innen und den Möglichkeiten der Eltern.
- ◆ auf den **Aufbau einer Vertrauensbasis zwischen Eltern und ihren Hauptansprechpartner:innen** achten und in der Orientierung darauf aufbauen. Nach Möglichkeit genug Zeit für den Aufbau einer konstruktiven Beziehung mit einer/einem schulischen Ansprechpartner:in einräumen.
- ◆ Überlegungen zu **Interkulturalität und den Unterschieden zwischen sozialen Milieus** in die Planung einfließen lassen. Eltern sind keine homogene Gruppe: Mit welchen Eltern(gruppen) läuft die Zusammenarbeit gut, in welchen Situationen/Konstellationen treten Schwierigkeiten auf? Welche Faktoren könnten die Zusammenarbeit behindern und wie kann man ihnen entgegenwirken? (z.B. Einsatz von interkulturellen Mediator:innen, mehrsprachige Veranstaltungen, Wahl neutraler Orte, ev. den Eltern vertrauter Orte, Art der Ankündigung und offizieller Anlass der Begegnungen).
- ◆ **andere Schulveranstaltungen** nutzen um als *Cellule d'orientation* bzw. Ansprechpartner:in sichtbar und verfügbar zu sein.
- ◆ Eltern einladen die **Lernergebnisse, Begabungen und Potenziale des Kindes zu entdecken** und sie von den Ansprechpartner:innen der Schule wertgeschätzt zu sehen;
- ◆ Schüler:innen die Möglichkeit geben, **den Eltern die Ergebnisse ihrer Arbeiten und Reflexionen, sowie ihre Stärken, Potenziale und Zukunftsvorstellungen aus ihrer eigenen Perspektive zu präsentieren.**
- ◆ Eltern **in die Weiterentwicklung der Orientierungsarbeit** einbinden: Eltern können Ideengeber:innen sein, ihre Erwartungen und Bedürfnisse ausdrücken und als Gruppe oder einzeln bestimmte Orientierungsmaßnahmen unterstützen.

Ein Beispiel aus der Literatur: aktives Zuhören

COMMUNICATION WITH STUDENT'S PARENTS – HOW TO UNDERSTAND EACH OTHER BETTER

Ana Couce Santalla, Elena Fernández Rey

Marie works with teenagers as a career development practitioner. In her work, she has frequent contact with families. Although she values communication with parents of adolescents, she is not sure what to expect from the upcoming meeting with Davy's mother.

Davy is a 16-year-old student who says that his expectation is to go on to study a degree in medicine, which requires high grades that Davy does not have in this course. Davy's mother requested this interview to address his academic-professional expectations. In the following paragraphs, we will explore not only what was said during the interview but also the inner thoughts of both Marie and Davy's mum.

Marie: *'Good afternoon. We are holding this meeting to address Davy's future academic career.'*

Mother: *'Well, it is quite clear he is going to study medicine.' (The situation with Davy's grades is serious, and I am afraid he might not get into medical school. It seems that if I had not arranged this meeting, this practitioner would not do a thing for him...)*

Marie: *(The mother seems to be quite ambitious just as I feared...). It may be positive to consider other alternatives. Medical studies are not the only option. It is also good to listen to Davy and learn about his interests.'*

Mother: *(Does she know Davy at all? All he talks about is becoming a doctor and he spent this whole summer helping his aunt at her medical practice.) 'But he has always wanted to be a doctor.'*

Marie: *'He should take into account his interests, but also his skills and abilities. Davy does not have high marks in many subjects. The teachers agree that he does study but has difficulties.' (How I wish the mother could see it, too, and stop forcing him into medical studies...)*

Mother: *'Are you saying that my son is not going to be able to study medicine? That he is not smart enough for university?' (I know his grades have not been great lately but that will crush his dreams!)*

Marie: *'His teachers recognise that Davy has many strengths and talents that might be overlooked by not also going him other opportunities. When making*

a professional choice, it is not only necessary to consider what one wants to be, but what has to be done to obtain it, where one is willing to go etc. The teachers agree that Davy could obtain more satisfactory results by changing the option and the optional subjects.' (I believe that he wouldn't have to struggle so hard at another school, plus the chances that he will be accepted by the medical school are so low... I really do not want him to be disappointed...)

Mother: *'I really think this should be a family decision.' (I cannot believe I come here for help! Of course, he has complained about the difficulty of some subjects and lately he is spending all his free time with his girlfriend... But he has never talked about a different path so naturally we have never considered other options...)*

Marie: *'Oh then.' (Well, if she is not interested in my help... this interview did not work out exactly the way I planned...)*

In the interview, both Marie and the mother acted in the best interests of Davy. So why was it that they could not find common ground? And which path is the right one for Davy? It is quite possible that the expectations created by the student and his family are too high. Or perhaps Davy really has not felt the need to consider other options because the decision has already been made for him. Or maybe he is pretty sure about his choice and his grades will get better over the coming years. In any case, neither the parents nor the practitioner know how Davy's career path will eventually turn out as there are too many variables at play.

In our practice, we might focus only on giving information, forgetting that the listener is always receiving the information from a subjective point of view. Although this certainly happens in every conversation, active listening and making the expectations we have for others transparent can help us to understand each other better. Also by being genuinely interested in the other person's subjective view, we can learn about the 'inner voices' of the speaker and perhaps better understand why he or she is behaving in a way we consider irrational or incomprehensible. And this might be the very first step for starting a positive working relationship.

STOP AND THINK

- What do you think is the hardest thing for parents in supporting their children along their career path?
- What makes them happy?
- What makes them worried?

Is there a question that always irritates you to the extent that you do not want to talk anymore?



In what situations do you find yourself thinking of something else when talking to someone?

What else could Marie try in the next meeting?

- Listen actively: be attentive to what the other side is trying to communicate. A helpful tip is to summarise what was said and ask for clarifications. (Mother: *'But he has always wanted to be a doctor.'* Marie: *'So becoming a doctor is very important for Davy?')*
- Show empathy recognising the family's feelings: acknowledgement of their feelings is the first step, accepting them second. (Mother: *'Are you saying that my son is not going to be able to study medicine?'* Marie: *'I can see that you are worried about the academic future of your son... Are you afraid that Davy will be very disappointed if he does not succeed?')*
- Express and share your own feelings: use I-messages and do not forget to express your reasons (*'I personally feel worried because...'*). It also might help to be appreciative (*'I am glad you could come today...'*).
- Offer support: suggest providing useful information and additional help to the student and family during the whole career-related decision process.
- Stay calm: if the discussion starts to become heated, try the strategy of the scratched disc (repeat important aspects, information, e.g. without getting angry, be persistent).
- Show your openness for collaboration: offer your opinion and expertise but focus on finding common and shared solutions.

Ein Beispiel aus der Literatur: Was brauchen Eltern im Umgang mit Veränderungen?

Im Praxishandbuch Eltern und Berufsberatung (Steiner, Voglhofer, Liebeswar 2016) werden vier verschiedene Umgangsweisen mit Veränderungen vorgestellt. Eine Auseinandersetzung mit diesen idealtypischen Mustern kann schulischen Akteur:innen dabei helfen, darüber zu reflektieren, was Eltern mit unterschiedlichen Reaktionsmustern in Gesprächssituationen besonders gut dabei helfen kann, ihre Kinder zu unterstützen.

Theoretischer Abriss

Veränderung kann grob derart definiert werden, dass neue Beziehungen zwischen existierenden Elementen geschaffen werden. Dabei können aktive von reaktiven Veränderungen unterschieden werden: Im ersteren Fall setzen wir Ziele und versuchen bewusst und aktiv, diese in die Tat umzusetzen, während wir im letzteren Fall auf Ereignisse und auf veränderte Umstände reagieren.

Hinsichtlich dessen, wie mit Veränderungen umgegangen wird, werden idealtypisch vier Personentypen unterschieden: die Nase, der / die Hastige, der Muffel und der / die Zögernde.

»Nasen« können kommende Veränderungen und ihre Konsequenzen leicht wahrnehmen und verändern gerne etwas an ihrer Umgebung, wehren sich aber dagegen, etwas an sich selbst zu ändern. Eltern, die Nasen sind, verfügen prinzipiell über hinreichende Fähigkeiten, sich an Veränderungen anzupassen; daher werden sie den Veränderungen ihrer Kinder wohlwollend gegenüberstehen.

»Hastige« sind voller Energie, möchten die Dinge schnell tun und lassen sich nicht leicht entmutigen, begrüßen Veränderungen aber oft zu enthusiastisch und vergessen darauf, dahinterliegende Motive und Konsequenzen zu beachten. BeraterInnen, die mit Eltern dieses Typs zusammenarbeiten, sollten dazu motivieren, Ziele zu definieren und die Zielerreichung konkret zu planen.

»Muffel« tendieren dazu, Aktivitäten zu verlangsamen und Angst vor Veränderungen zu haben. Eltern dieses Typs geben Kindern häufig nur sehr begrenzte Wahlmöglichkeiten, die zum Beispiel in der eigenen Familientradition begründet liegen.

»Zögernde« sind zunächst zurückhaltend gegenüber Veränderungen, können sich aber mit der Zeit an diese gewöhnen. Zögernde Eltern zeigen womöglich überfürsorgliche Tendenzen und verlangsamen somit die Entwicklung ihrer Kinder, weshalb der Fokus darauf liegen sollte, Ängste zu reduzieren und kleine Veränderungen oder Erfolge hervorzuheben.

Ein guter Start

Überblick

Der Beginn eines neuen Schuljahres, und ganz besonders der Beginn einer neuen Schulstufe (z.B. untere oder obere Sekundarstufe, Beginn einer Berufsausbildung), bietet eine gute Möglichkeit, Eltern von Anfang an aktiv über schulische und berufliche Orientierung zu informieren.

Gegenstand dieser **allgemeinen Information** können sein:

- ◆ Administrative und im Schulsystem vorgesehene Etappen und Fristen;
- ◆ Unterstützungsangebote der Schule einschließlich:
 - Maßnahmen, die alle Schüler:innen betreffen
 - Freiwillige Angebote für interessierte Schüler:innen
 - Unterstützungsangebote im Falle von Schwierigkeiten,
 - Angebote für Eltern (z.B. Kontaktpersonen, Anlaufstellen).
- ◆ Möglichkeiten für Eltern, ihre Kinder aktiv zu unterstützen;
- ◆ Einladung an die Eltern, ihre Erwartungen und Fragen im Hinblick auf die Berufsorientierung auszudrücken bzw. an der (Weiter-)Entwicklung von Berufsorientierungsmaßnahmen mitzuwirken.

Der Beginn eines neuen Schuljahres oder (Aus-)Bildungszyklus kann auch dafür genutzt werden, **Eltern nach ihren beruflichen Erfahrungen, Kontakten und Schnuppermöglichkeiten** zu fragen, die sie in die Orientierung einbringen könnten (z.B. Vorstellung von Berufen, Angebote für Praktika, Bereitschaft für Interviews)[1].

Für die praktische Umsetzung bieten sich sowohl schriftliche Überblicksdokumente (z.B. Broschüren, Kalender, Tabelle), als auch Informationsveranstaltungen (vor Ort oder elektronisch) an

Elterninformation zum Thema Orientierung	Überblick in schriftlicher Form (z.B. Broschüre, Kalender, Tabelle)
	Informationsveranstaltungen organisieren oder auf allgemeinen Willkommensveranstaltungen präsent sein
	Elterninfo: wie kann ich mein Kind bei der Berufswahl unterstützen?
	Bereitschaft der Eltern abfragen, ihre Expertise in die schulischen Orientierungsmaßnahmen einzubringen
	Erwartungen der Eltern abfragen und Einladung zur Mitwirkung

Praxisbeispiel: frühe Elterninformationen zum Thema Orientierung

In mehreren Lycées werden den Eltern der Schüler:innen möglichst früh in geeigneter Form Informationen zur Orientierung angeboten. Auf folgende verschiedene Möglichkeiten wird dabei zurückgegriffen:

- Eine Schule erhebt zunächst systematisch die Sprachen, die in den Familien der Schüler:innen der „classes inférieures“ gesprochen werden und verfasst dann einen Brief mit Informationen rund um die Orientierung. Themen sind z.B. Praktika, Promotionskriterien etc.
- In einer anderen Schule hat die Cellule d'orientation Überblicksdokumente ausgearbeitet, die in Elterngesprächen systematisch als Informationsgrundlage miteinbezogen werden.
- Eine Schule ist dabei, in einem allgemeinen Dokument für Eltern einige Seiten zur Orientierung zu gestalten.
- In einer anderen Schule wurde ein Dokument mit Informationen zum Orientierungsprozess ausgearbeitet und den Familien zur Verfügung gestellt.
- Mehrere Schulen sprechen Orientierung in den ersten Elternabenden mit neuen Schüler:innen an, nutzen standardisierte Präsentationen und betonen die Wichtigkeit des Themas. Die Abende werden entweder von Klassenlehrer:innen oder mit der Unterstützung von Mitgliedern der Cellule d'orientation gehalten.



Luxemburger Lycées empfehlen...

- ◆ zusätzlich zu den hauptverantwortlichen Ansprechpartner:innen im Rahmen der zeitlichen Möglichkeiten interne Mediator:innen in Gespräche einzubeziehen, wenn Mitglieder des Schulpersonals dieselben Sprachen beherrschen wie die Eltern.
- ◆ interkulturelle Mediator:innen einzuladen, um interkulturelle Vermittlung über rein sprachliche Übersetzungshilfe hinaus zu gewährleisten. Mediator:innen können schulische Akteur:innen und Eltern über Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Hinblick auf den Stellenwert von Schule, Beruf und Elternzusammenarbeit in verschiedenen Kulturen informieren. Mediator:innen können im Rahmen von Einzelgesprächen einbezogen werden, können aber auch für Informations- und Austauschtreffen, die sich an mehrere Familien richten, eingeladen werden.

Wie werden Eltern angesprochen? **Der Leitfaden Eltern erwünscht!?** fasst folgende Möglichkeiten zusammen:



Praxisbeispiel: Wie kann ich mein Kind bei der Berufswahl unterstützen?

Um Eltern die wichtigsten Botschaften im Hinblick auf ihre Unterstützung im Orientierungsprozess zu vermitteln, kann der folgende Text als Inspiration oder Vorlage genutzt werden.

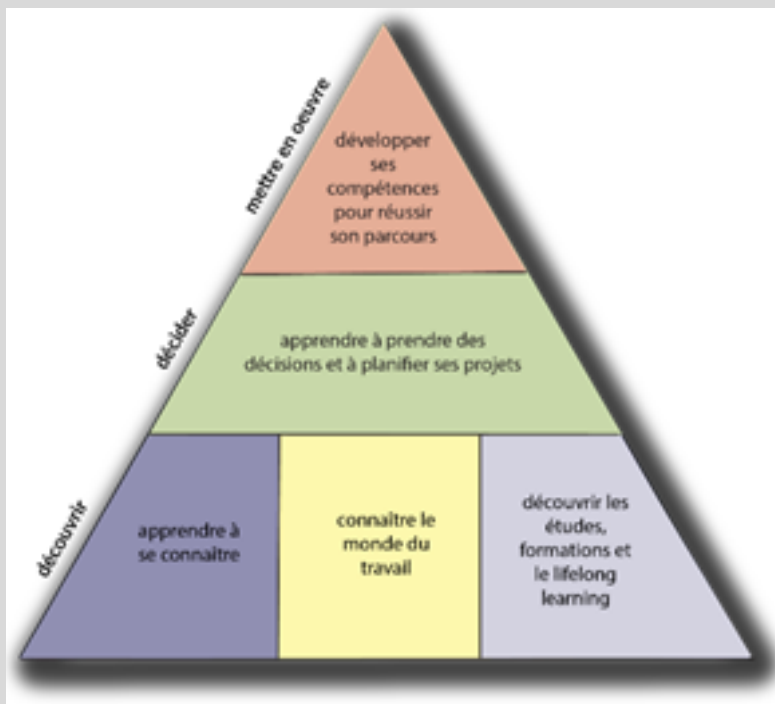
Andere nützliche Quellen für Informationen zur Rolle der Eltern sind auf der folgenden Seite angeführt.

Comment soutenir son enfant dans ses choix scolaires et professionnels ?

Aujourd'hui l'orientation scolaire et professionnelle ne se limite plus à un conseil qui recommande, à un moment donné, une formation ou un métier spécifique à votre enfant. Le but de l'orientation est plutôt que les jeunes puissent **développer toutes les compétences utiles dans ce contexte précis pour faire leurs choix éducatifs, professionnels et au sens large leurs choix de vie.**

Le monde du travail actuel est caractérisé par une évolution dynamique des profils professionnels, des secteurs et des environnements de travail. Les exigences en matière de flexibilité et d'autonomie augmentent dans tous les secteurs et toutes les professions. En même temps, les opportunités pour participer à l'apprentissage tout au long de la vie et faire évoluer son parcours deviennent de plus en plus nombreuses. Afin de saisir les bonnes opportunités tout en restant fidèle à soi-même, il est important de bien connaître ses propres qualités, valeurs et sa personnalité et de savoir évaluer ses options pour prendre ses décisions : des études scientifiques montrent que les chances de rester dans le travail ou les études choisis augmentent si la décision a été prise en cohérence avec les intérêts et la personnalité du jeune.

En tant que parent vous pouvez aider votre enfant à développer des connaissances et idées dans chacun des domaines essentiels pour cette capacité à s'orienter, repris dans le schéma suivant :



Pour soutenir votre enfant, il est recommandé :

- d'avoir un **échange régulier avec les interlocuteurs du lycée** de votre enfant et de vous impliquer, autant que possible, dans la vie scolaire, par exemple en participant **activement aux événements et activités organisés par le lycée** de votre enfant (p.ex. soirées parents, activités à la maison, présentations, webinaires) ;
- d'encourager votre enfant à **faire ses propres découvertes et à poser des questions** par rapport aux métiers et professions, entreprises et formations dans chaque contexte qui s'y prête ;
- de **créer un cadre ouvert et chaleureux** pour discuter de ses projets, aspirations et idées ;
- de **partager sans imposer vos idées** et visions et d'être curieux par rapport aux siennes
- de **chercher ensemble des solutions** par rapport aux questions pratiques (p.ex. trouver des personnes de contact pour parler d'un métier, organiser le trajet, ressources financières) ;
- de **croire en votre enfant**, ses compétences et son potentiel pour faire son chemin.

Die folgenden Websites bieten allgemeine Informationen für Eltern zu ihrer Unterstützung in der Orientierung

- <https://www.letudiant.fr/orientation/conseils-d-orientation/article/parent-votre-role-dans-l-orientation-scolaire.html>
- <https://bestfutur.com/role-des-parents-orientation/>
- <https://www.berufswahlkompass.de/eltern/>
- <https://ooe.arbeiterkammer.at/myfuture>
- <https://www.baer.bayern.de/kinderbetreuung-schule/schule/uebergang-schule-beruf-ausbildung/>
- <https://planet-beruf.de/eltern-und-erziehungsberechtigte/mein-kind-unterstuetzen>

Ein Beispiel für einen Informationsabend zur elterlichen Unterstützung wird im Leitfaden „Eltern erwünscht?!“ angeführt:

PRAXISERPROBT

Erfolgsidee 14

Interaktiver Elternabend „Mein Kind schafft's, aber nicht allein“

Ein Unternehmen lädt Eltern zu einem Elternabend ein mit dem Thema „Mein Kind schafft's, aber nicht allein“. Erfahrene Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen sowie Familientherapeutinnen und Familientherapeuten führen durch die Veranstaltung und geben praxisnahe Tipps zur Unterstützung bei der Berufs- und Studienwahl. Gleichzeitig lernen die Eltern das Unternehmen kennen und kommen ins Gespräch mit dem Ausbildungspersonal und den Auszubildenden.

Ziele

- Eltern wissen, wie sie ihre Kinder auch in schwierigen Situationen bei der Berufs- und Studienwahl unterstützen können.
- Sie erfahren, welche Expertinnen und Experten auf dem Gebiet der Sozialarbeit und Familientherapie existieren und können so vertrauensvoll Problemsituationen mit ihnen reflektieren und gemeinsam Lösungen erarbeiten.

Dauer

2 Stunden

Mögliche Partner

Öffentliche und private Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, Expertinnen und Experten aus der Sozialpädagogik bzw. Familientherapie, Beratungsstellen der Kommune oder Kirchen, Arbeitskreis *SCHULEWIRTSCHAFT*, Agentur für Arbeit

Umsetzung

Bei der Veranstaltung werden theoretische Ansätze aus der Pädagogik beleuchtet und auf alltags-taugliche Problemlösungsmöglichkeiten überprüft. Gerade bei der Berufswahl sind Jugendliche heute zahlreichen Einflüssen und Anforderungen ausgesetzt. Eigenverantwortung ist daher eine wichtige Voraussetzung, um einen selbstbestimmten Berufsweg wählen zu können. Im Rahmen des Elternabends wird daher die Förderung der Eigenverantwortung der Jugendlichen in den Mittelpunkt gestellt. Mit den Eltern wird ein Dialog geführt, wie sie ihre Kinder bei der Übernahme von Verantwortung für ihr Leben und ihren Berufsweg stärken können.

Praxisbeispiel: Erwartungen der Eltern abfragen und in weitere Planungen einbeziehen

Einige Schulen haben Schüler:innen und Eltern zu ihren Erfahrungen und Wünschen hinsichtlich der schulischen und beruflichen Orientierung befragt und diese in die Anpassung ihres Orientierungskonzeptes einbezogen. Die Rückmeldungen der Eltern und Schüler:innen zeigen oft, dass an der Schule verankerte Maßnahmen trotz der Informationsbemühungen nicht allen bekannt sind. Sie zeigen, dass eine Schlüsselmaßnahme darin besteht, Informationsangebote regelmässig und eventuell über mehrere verschiedene Kanäle zu wiederholen, damit sie tatsächlich bei allen Familien ankommen.

In einer Luxemburger Schule nimmt ein Mitglied des Comité des enseignants an der Assemblée générale des Comité des parents Teil und gibt Ideen und Anregungen weiter



Ideen aus dem Workshop vom 7.12.2022

- ◆ Einbeziehung der Comité des parents und der Comité des élèves in die Konzeptentwicklung an den Schulen, einschließlich der Démarche d'orientation
- ◆ Organisation eines nationalen Elternforums zum Thema Orientierung
- ◆ Das Thema Orientierung in allgemeinen Befragungen der Eltern häufiger mit einbeziehen.

Sich selbst kennenlernen - positives Selbstkonzept

Überblick

Um sich selbst gut kennenzulernen, ihre Stärken beschreiben zu können und ein positives Selbstkonzept aufzubauen, werden Schüler:innen im Rahmen der schulischen Orientierungsmaßnahmen verschiedene Aktivitäten rund um die Selbstreflexion und Reflexion eigener Erfahrungen angeboten.

Bei einigen dieser Übungen bietet es sich an, **Eltern bewusst einzubeziehen und gegebenenfalls einen Dialog zu fördern**. Wichtig ist es, Schüler:innen und Eltern dafür zu sensibilisieren, dass es normal ist, dass Kinder und Eltern unterschiedliche Perspektiven und Blickwinkel auf Bildungs- und Berufsentscheidungen haben. Indem diese Unterschiede bewusst zum Thema gemacht werden, können sie sachlich betrachtet werden. Durch den Reichtum an Erinnerungen und Anekdoten, die Eltern in Bezug auf ihre Kinder haben, können sie die **Selbstreflexionsprozesse durch konkrete Anschauungsbeispiele** bereichern (Was haben die Kinder schon immer gut gekonnt? Wo haben sich ihre Leidenschaften und Passionen gezeigt, worin sind sie besonders ausdauernd?).

Am Aufbau eines positiven Selbstkonzepts und dem Kennenlernen der Stärken der Schüler:innen kann auch die Schule mitwirken, indem bewusst, und auch im Kontakt mit den Eltern, **Erfolge, Stärken und Begabungen thematisiert** werden. Anlass für solche Gespräche oder Präsentationen können z.B. Projektpräsentationen oder Gespräche auf Basis eines Portfolios oder anderer Dokumentationen sein. Als Praxisbeispiel dafür werden die in Österreich gesetzlich verankerten Kind-Eltern-Lehrer-Gespräche (KEL) vorgestellt.

Nützliche Informationen, die Eltern hier mitgegeben werden können, betreffen vor allem die **Stärkung der Selbstwirksamkeitserwartung**[6] und die **Tatsache, dass die berufliche Selbstwirksamkeitserwartung als positiver Einflussfaktor** auf gelingende Orientierungs- und Transitionsprozesse identifiziert wurde.[7]

Sich selbst kennenlernen:
Eltern und familiäre
Bezugspersonen einbinden

Eltern in Reflexionsübungen einbeziehen und zum Brainstorming anregen

Ressourcenorientierte Eltern-Kind-Gespräche führen

Elterninfo: Selbstwirksamkeit stärken



Ein Luxemburger Lycée empfiehlt...

...Eltern einzuladen, wenn positive Leistungen der Kinder im Vordergrund stehen, wichtige Etappen gefeiert oder Projekte abgeschlossen werden.

[6] auch Selbstwirksamkeit oder Kompetenzerwartung

[7] Vgl. etwa Matthes, Stephanie 2019: Warum werden Berufe nicht gewählt? Die Relevanz von Attraktions- und Aversionsfaktoren in der Berufsfindung. BIBB Bonn.

Praxisbeispiel: Selbstbild-Fremdbild

Selbstbild-Fremdbild-Übungen gehören zu den Klassikern der schulischen und beruflichen Orientierung. Werden sie mit vorformulierten Fragebögen durchgeführt, helfen sie Jugendlichen bei der Auseinandersetzung mit eigenen Stärken und dem Erwerben des Vokabulars zur Selbstbeschreibung in Bewerbungssituationen.

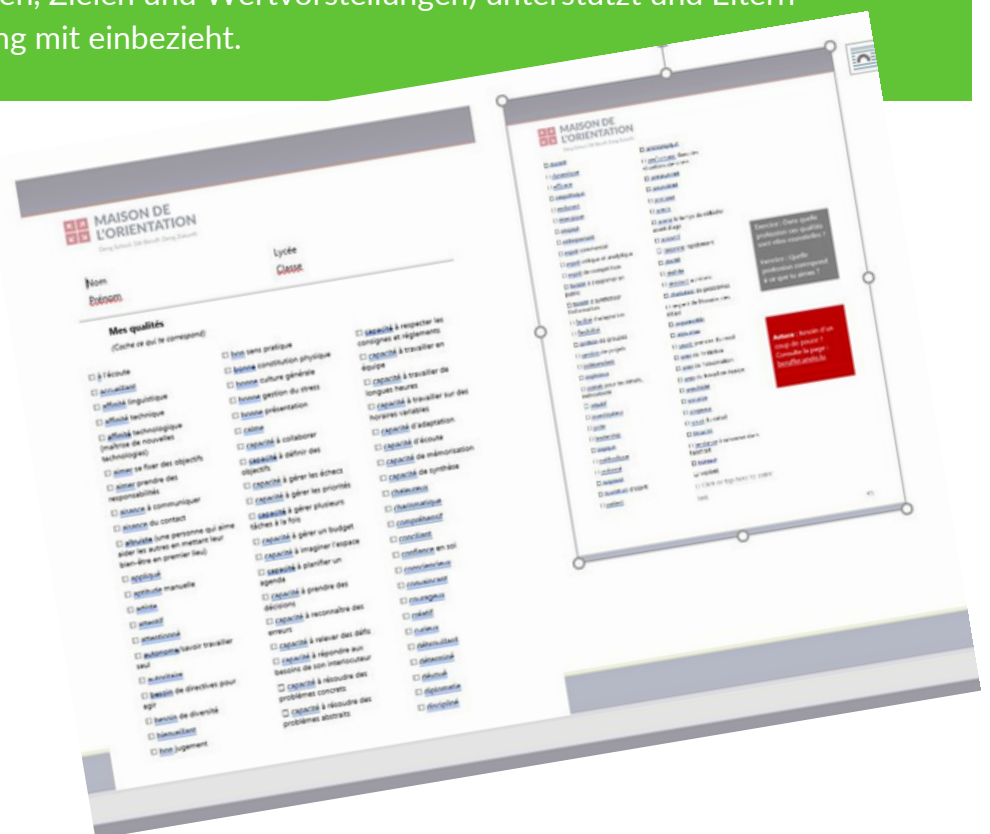
Im Anschluss werden zwei Fragebögen zu den Stärken und den Werten der Jugendlichen angeboten, die im ersten Schritt von den Jugendlichen selbst ausgefüllt werden, und in einem zweiten Schritt im Sinne einer Fremdeinschätzung von Familienmitgliedern ausgefüllt werden können. Für die Umsetzung der Fragebögen kann es sinnvoll sein, den Jugendlichen selbst die Wahl zu überlassen, mit wem sie die Übung durchführen: mit einem Elternteil, beiden Elternteilen oder auch mit anderen familiären Bezugspersonen. Die Selbstbild-Fremdbild-Übung kann über die Elternzusammenarbeit hinaus auf die Peer-Group erweitert werden: Peers können komplementäre Perspektiven einbringen. Die Jugendlichen selbst füllen ihren eigenen Fragebogen aus.

Im Anschluss an das individuelle Ausfüllen besprechen die Jugendlichen mit ihren jeweiligen Partnern Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Fragebögen. Familiäre Bezugspersonen und Peers sind eingeladen, Beispiele und Geschichten zu erzählen, in denen sich die jeweilige Stärke oder der jeweilige Wert ausdrückt.

Die ausgefüllten Bögen und etwaige Notizen können in einem Portfolio oder anderem geeigneten Platz aufbewahrt werden.

Ein Luxemburger Lycée empfiehlt...

...die Nutzung der App Circles (Klett-Verlag), die bei der ganzheitlichen Berufsorientierung (individuellen Stärken, Neigungen, Zielen und Wertvorstellungen) unterstützt und Eltern-Feedback als Fremdeinschätzung mit einbezieht.



[6] auch Selbstwirksamkeit oder Kompetenzerwartung

[7] Vgl. etwa Matthes, Stephanie 2019: Warum werden Berufe nicht gewählt? Die Relevanz von Attraktions- und Aversionsfaktoren in der Berufsfindung. BIBB Bonn.

Activité : Mes qualités, valeurs, intérêts et expériences [8]

Nom

Prénom

Mes qualités

(Coche ce qui te correspond)

- | | | |
|---|---|---|
| <input type="checkbox"/> à l'écoute | <input type="checkbox"/> bienveillant | <input type="checkbox"/> capacité à résoudre des problèmes concrets |
| <input type="checkbox"/> accueillant | <input type="checkbox"/> bon jugement | <input type="checkbox"/> capacité à résoudre des problèmes abstraits |
| <input type="checkbox"/> affinité linguistique | <input type="checkbox"/> bon sens pratique | <input type="checkbox"/> capacité à respecter les consignes et règlements |
| <input type="checkbox"/> affinité technique | <input type="checkbox"/> bonne constitution physique | <input type="checkbox"/> capacité à travailler en équipe |
| <input type="checkbox"/> affinité technologique (maîtrise de nouvelles technologies) | <input type="checkbox"/> bonne culture générale | <input type="checkbox"/> capacité à travailler de longues heures |
| <input type="checkbox"/> aimer se fixer des objectifs | <input type="checkbox"/> bonne gestion du stress | <input type="checkbox"/> capacité à travailler sur des horaires variables |
| <input type="checkbox"/> aimer prendre des responsabilités | <input type="checkbox"/> bonne présentation | <input type="checkbox"/> capacité d'adaptation |
| <input type="checkbox"/> aisance à communiquer | <input type="checkbox"/> calme | <input type="checkbox"/> capacité d'écoute |
| <input type="checkbox"/> aisance du contact | <input type="checkbox"/> capacité à collaborer | <input type="checkbox"/> capacité de mémorisation |
| <input type="checkbox"/> altruiste (une personne qui aime aider les autres en mettant leur bien-être en premier lieu) | <input type="checkbox"/> capacité à définir des objectifs | <input type="checkbox"/> capacité de synthèse |
| <input type="checkbox"/> appliqué | <input type="checkbox"/> capacité à gérer les échecs | <input type="checkbox"/> chaleureux |
| <input type="checkbox"/> aptitude manuelle | <input type="checkbox"/> capacité à gérer les priorités | <input type="checkbox"/> charismatique |
| <input type="checkbox"/> artiste | <input type="checkbox"/> capacité à gérer plusieurs tâches à la fois | <input type="checkbox"/> compréhensif |
| <input type="checkbox"/> attentif | <input type="checkbox"/> capacité à gérer un budget | <input type="checkbox"/> conciliant |
| <input type="checkbox"/> attentionné | <input type="checkbox"/> capacité à imaginer l'espace | <input type="checkbox"/> confiance en soi |
| <input type="checkbox"/> autonome/savoir travailler seul | <input type="checkbox"/> capacité à planifier un agenda | <input type="checkbox"/> consciencieux |
| <input type="checkbox"/> autoritaire | <input type="checkbox"/> capacité à prendre des décisions | <input type="checkbox"/> convaincant |
| <input type="checkbox"/> besoin de directives pour agir | <input type="checkbox"/> capacité à reconnaître des erreurs | <input type="checkbox"/> courageux |
| <input type="checkbox"/> besoin de diversité | <input type="checkbox"/> capacité à relever des défis | <input type="checkbox"/> créatif |
| | <input type="checkbox"/> capacité à répondre aux besoins de son interlocuteur | <input type="checkbox"/> curieux |

- débrouillard
- déterminé
- dévoué
- diplomatie
- discipliné
- discret
- dynamique
- efficace
- empathique
- endurant
- énergique
- engagé
- entreprenant
- esprit commercial
- esprit critique et analytique
- esprit de compétition
- facilité à s'exprimer en public
- facilité à synthétiser l'information
- facilité d'adaptation
- flexibilité
- gestion de groupes
- gestion de projets
- indépendant
- ingénieux
- intérêt pour les détails, méticulosité
- intuitif
- investigateur
- juste
- leadership
- logique
- méthodique
- ordonné
- organisé
- ouverture d'esprit
- patient
- pédagogique
- performant dans des situations de stress
- persévérant
- polyvalent
- pratique
- précis
- prend le temps de réfléchir avant d'agir
- proactif
- raisonne rapidement
- réactif
- réaliste
- résistant au stress
- résolution de problèmes
- respect de l'horaire, des délais
- responsable
- rigoureux
- savoir prendre du recul
- sens de l'initiative
- sens de l'observation
- sens du travail en équipe
- sensibilité
- sociable
- soigneux
- souci du détail
- ténacité

- tendance à raisonner dans l'abstrait
- tolérant
- vigilant

Exercice : Dans quelle profession ces qualités sont-elles essentielles ?

Exercice : Quelle profession correspond à ce que tu aimes ?



Besoin d'un coup de pouce ?

Consulte la page : beruffer.anelo.lu.

Mes valeurs professionnelles⁹

(Coche ce qui te correspond)

- achever des objectifs et avancer ensemble (coopération, travail en équipe)
- agir et décider sur base d'arguments logiques (rationalité)
- agir sans jugement, être ouvert à de nouvelles idées (ouverture)
- agir sans prétention et sans illusion (authenticité)
- agir selon les principes moraux, religieux ou spirituels (éthique, spiritualité)
- aider les autres (altruisme)
- avoir des activités variées (diversité, variété)
- avoir des relations positives, sans conflits ou tensions (ambiance au travail)
- avoir suffisamment de temps pour les loisirs (loisirs/style de vie)
- avoir un lieu de travail et/ou des horaires convenables (confort)
- avoir une profession que l'on admire, jouir d'avantages (prestige)
- avoir un travail à faible risque de chômage (sécurité)
- avoir un travail sans danger physique (sécurité)
- bouger physiquement, activer son corps (activité physique)
- contribuer au maintien de l'ordre et au respect des règles (ordre)
- diriger de nombreuses personnes, avoir de l'influence (management, leadership)
- être indépendant (autonomie)
- faire attention à sa santé, se sentir en équilibre, voire en sérénité (bien-être)
- faire attention aux détails et travailler soigneusement (attention au détail)
- faire avancer ma carrière, avoir des perspectives (avancement)
- faire quelque chose de beau (esthétique)
- favoriser les échanges avec des autres (communication)
- gagner beaucoup d'argent (avantage économique)
- imaginer, inventer, innover et mettre au point (créativité)
- networking (relations)
- porter de beaux vêtements, avoir une apparence soignée (apparence)
- poursuivre des objectifs ambitieux, réussir (ambition, réussite, excellence)

[9] Sources d'inspiration :

https://www.csmv.qc.ca/wp-content/uploads/2011/04/Mes_valeurs.pdf

<https://www.cairn.info/revue-management-et-avenir-2016-4-page-55.htm>

- poursuivre une formation, apprendre, se perfectionner (stimulation intellectuelle)
- prendre des initiatives et des décisions (responsabilité)
- réagir à des situations imprévues, des surprises (improvisation)
- résoudre des problèmes (stimulation intellectuelle)
- résoudre des problèmes et voir des résultats concrets (pratique)
- rivaliser, faire mieux que les autres (concurrence, émulation)
- se montrer capable, efficient, adroit ou bien informé (compétence)
- travailler dur et avec acharnement (effort)
- veiller sur les mêmes droits et possibilités pour tous (justice)
- voyager, se déplacer (voyage/style de vie)

Exercice : Coche les valeurs qui te correspondent le plus.

Exercice : Parmi les valeurs cochées, marque avec une couleur celles qui te parlent le plus.

Exercice : Réfléchis s'il y a parmi les valeurs marquées des valeurs principales qui guident tes décisions les plus difficiles et qui te correspondent le mieux.

Praxisbeispiel: stärkenorientiertes Brainstorming

Im Anschluss finden Sie eine Vorlage für ein stärkenorientiertes Brainstorming.

Eltern oder andere familiäre Bezugspersonen sind eingeladen, es auszufüllen und dem Jugendlichen als positiven Beitrag für den eigenen Orientierungsprozess zur Verfügung zu stellen.

Indem sie diesen konstruktiven, für ihr Kind unmittelbar nützlichen Beitrag leisten, werden Eltern zugleich mit den Fragestellungen vertraut gemacht, die in der schulischen und beruflichen Orientierung besonders relevant sind. Die Aufmerksamkeit wird von vorgefassten Überzeugungen weg hin zur Persönlichkeit des Kindes gelenkt.

Wenn ein Portfolio o.Ä. geführt wird, dann kann das Ergebnis dieses Brainstormings fester Bestandteil der Sammlung werden. Die Schüler:innen können eingeladen werden, zu späteren Momenten dahin zurückzublättern.

Activité : Le brainstorming en famille

Pourquoi ?

En tant que parents, vous avez vécu beaucoup de moments avec votre enfant qui vous permettent de compléter la liste des points forts, activités préférées, valeurs et motivations avec des éléments auquel votre enfant ne pense peut-être pas. D'autres idées et observations de votre part peuvent confirmer et encourager votre enfant dans ses projets. Cet exercice vous invite à formuler ces idées et à les discuter avec votre enfant.

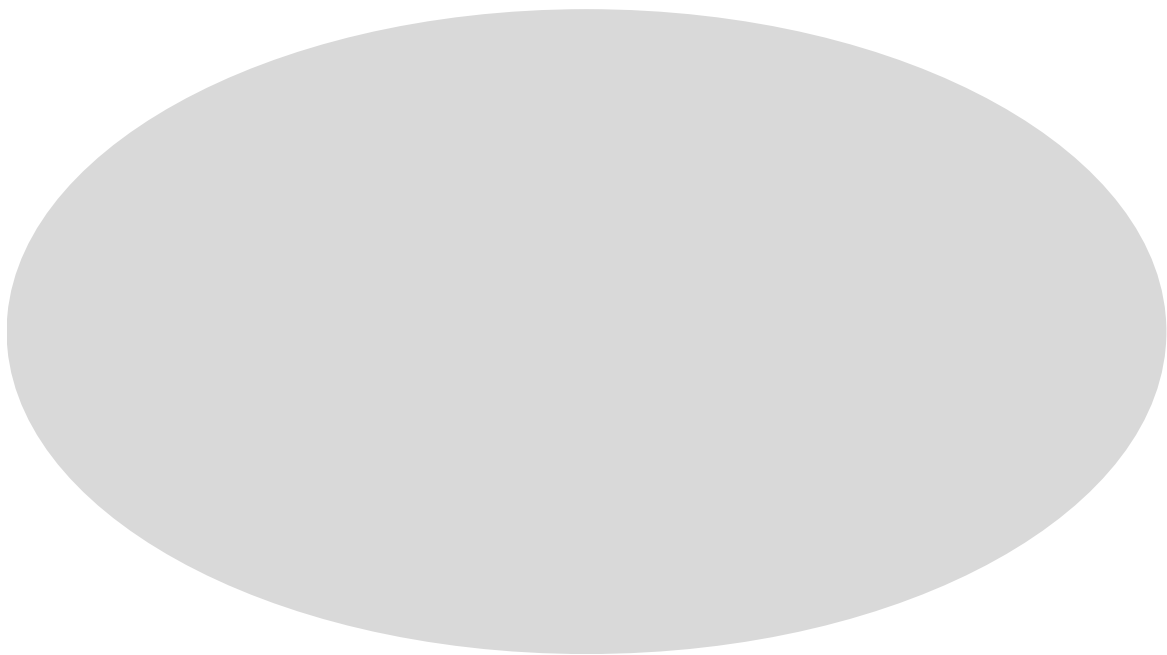
Comment ?

Complétez ce brainstorming tout en pensant à votre enfant dans les moments où vous le sentez motivé, actif, joyeux voire épanoui. Notez toutes vos idées sans en déduire tout de suite des conséquences. Montrez votre brainstorming à votre enfant.

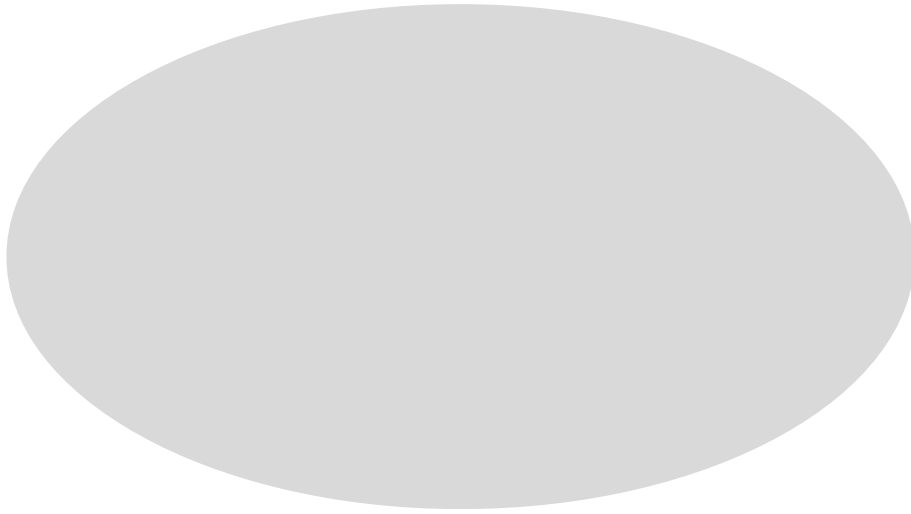


Avec cette activité, vous générez et partagez des idées et ne prenez pas de décision finale concernant les projets d'avenir.

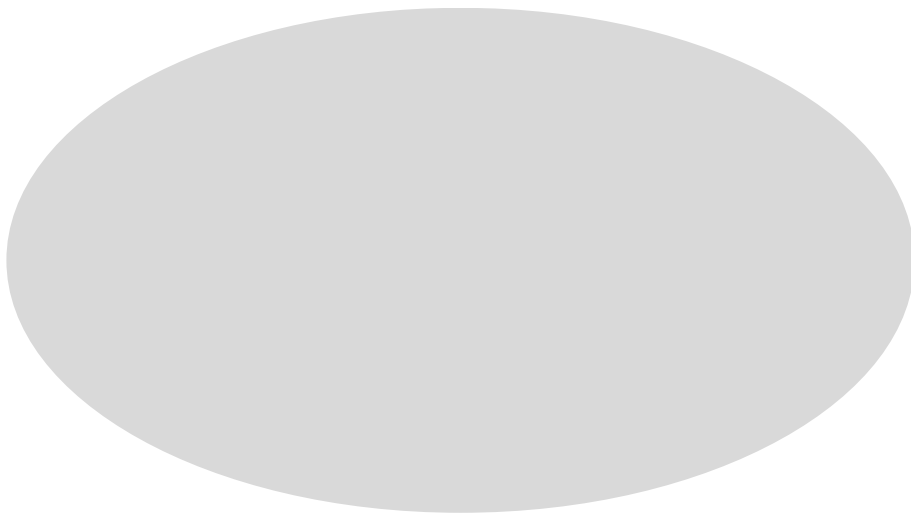
Dans quelles situations voyez-vous votre enfant particulièrement joyeux, engagé, voire rayonnant ?



À quelles activités, points forts ou valeurs ces situations sont-elles liées ?

A large, light gray, horizontally-oriented oval shape, intended for the user to write their response to the question above.

Comment votre enfant pourrait-il réaliser ces aspects dans les années à venir et dans sa future activité professionnelle ?

A large, light gray, horizontally-oriented oval shape, intended for the user to write their response to the question above.

Connaissez-vous des personnes qui pourraient vous aider à gagner des informations ou expériences par rapport à ces perspectives ?

A large, light gray, horizontally-oriented oval shape, intended for the user to write their response to the question above.

Praxisbeispiel : Ressourcenorientierte Eltern-Kind-Gespräche führen

Ressourcenorientierung bzw. Stärkenorientierung ist ein wichtiges Schlagwort in der Berufsorientierung: tragfähige Berufswünsche und Bildungsentscheidungen beruhen idealerweise auf positiven Entscheidungen, die sich an Stärken, Interessen und Persönlichkeitsmerkmalen orientieren. Ressourcenorientierte Kind-Eltern-Lehrer-Gespräche[10] sind in Österreich seit dem Schuljahr 2012-2013 an allen Neuen Mittelschulen verpflichtender Bestandteil der sogenannten „Ergänzenden Rückmeldung“. Auch in Luxemburg werden solche Gespräche in manchen Lycées regelmäßig durchgeführt.

Ergänzende Rückmeldung

Zusätzlich zur Beurteilung mit Ziffernnoten werden durch die folgenden besonderen Elemente die Stärken, Fähigkeiten und Talente der Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt gerückt:

Ergänzende differenzierende Leistungsbeschreibung (EDL)

Die Ergänzende differenzierende Leistungsbeschreibung hält in schriftlicher Form die Leistungsstärken sowie die Lernfortschritte der Schülerin bzw. des Schülers fest. Sie wird in der 5. bis 7. Schulstufe zusammen mit dem Jahreszeugnis, in der 8. Schulstufe gemeinsam mit der Schulnachricht ausgehändigt.

Kinder-Eltern-Lehrer/innen-Gespräche (KEL-Gespräche)

KEL-Gespräche sind Kinder-Eltern-Lehrpersonen-Gespräche, die regelmäßig stattfinden. Schülerinnen und Schüler führen mit ihren Eltern und Lehrkräften gemeinsam ein Gespräch über Lernerfolge, Lernfortschritte und Lernprozesse. Die Schülerinnen und Schüler werden auf diese Form der Rückmeldung in der Schule vorbereitet. Die KEL-Gespräche stärken das Verantwortungsbewusstsein der Schülerinnen und Schüler und sorgen darüber hinaus für ein wertschätzendes Schulklima.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Bundesarbeitsgemeinschaft SCHULEWIRTSCHAFT 2014: Eltern erwünscht!? Wie Zusammenarbeit in der Berufs- und Studienorientierung gelingen kann, S. 17

Ein Luxemburger Lycée empfiehlt...

...eine Konvention mit Eltern auszuarbeiten, in der KEL-Gespräche (oder andere Elterngespräche) von Anfang an als Teil der Zusammenarbeit vorgesehen werden. Bei der Einladung erfolgt der Hinweis auf die Konvention und das Engagement der Eltern, zu den Gesprächen zu erscheinen. Seit der Einführung dieser Maßnahme erscheinen fast alle Familien zu den Gesprächen.

Für die KEL-Gespräche in den verschiedenen Schulstufen wurden unterschiedliche Schwerpunkte festgelegt, die den Orientierungsprozess bereichern bzw. abbilden. Die Jugendlichen sind in Stufe 5 10-11 Jahre und in Stufe 8 13-14 Jahre alt.

[10]KEL-Gespräche gelten als kindgesteuerte Gespräche, deren Fokus auf Stärken, Entwicklungen und der Vereinbarung nächster Schritte liegt.

Inhaltlicher Fokus in den verschiedenen Stufen			
<u>Stufe 5</u>	<u>Stufe 6</u>	<u>Stufe 7</u>	<u>Stufe 8</u>
Ankommen in der neuen Lernumgebung	Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen	Sichtbarmachen von Neigungen und Stärken	Zielvereinbarungen überprüfen
soziales Miteinander	Fach- und Methodenkompetenz	Berufs- und Bildungsorientierung	Ausblick auf dem weiteren Weg
Stärken des Kindes			

Ablauf eines KEL-Gesprächs

- ▶ Nicht die Noten, sondern die Stärken des Kindes und das Kind selbst stehen im Vordergrund des KEL-Gesprächs.
- ▶ Das Kind präsentiert ein frei gewähltes, mit den Lehrerinnen akkordiertes und im Unterricht vorbereitetes Thema.
- ▶ Für KEL-Gespräche können auch Leistungsportfolios, die Standardüberprüfungen oder sonstige Leistungsrückmeldungen herangezogen werden. Hilfreich könnten weiters die edL (ergänzende differenzierende Leistungsbeschreibung), eine im Unterricht vorbereitete Portfoliomappe sowie Präsentationen sonstiger im Unterricht entstandener Arbeiten des Kindes, durchaus auch aus dem kreativen oder sportlichen Bereich, sein.
- ▶ Die Selbstpräsentation beinhaltet eine Reflexion der Lernergebnisse, einen Rückblick auf das, was das Kind fachlich und persönlich dazugelernt hat, sowie einen Ausblick, bei dem das Kind ein besonderes Vorhaben oder Ziel formuliert.
- ▶ Am Ende des KEL-Gesprächs treffen alle Beteiligten eine Vereinbarung hinsichtlich künftiger Vorhaben und Ziele.
- ▶ Um einen reibungslosen und erfolgreichen Ablauf garantieren zu können, müssen Intention und Vorgehensweise des KEL-Gesprächs den Erziehungsberechtigten bereits im Vorfeld kommuniziert werden.
- ▶ Laut § 61 Abs. 1 SchUG haben die Erziehungsberechtigten das Recht und die Pflicht, die Unterrichts- und Erziehungsarbeit der Schule zu unterstützen sowie zur Förderung der Schulgemeinschaft beizutragen.



Ein Luxemburger Lycée empfiehlt...

...Von allen Elterngesprächen eine schriftliche Notiz anzufertigen, damit die Informationen und Ergebnisse vorangegangener Gespräche aufgegriffen werden können, selbst wenn die schulischen Ansprechpartner:innen wechseln.

Positive Erfahrungen mit KEL-Gesprächen

- ▶ Das Kind wird ganzheitlich wahrgenommen.
- ▶ Erfolgserlebnis durch Fokus auf Gekonntes und Verstandenes
- ▶ Motivationssteigerung und erhöhtes Selbstvertrauen
- ▶ besseres Verständnis innerfamiliärer Dynamiken seitens der Lehrerinnen
- ▶ Vertrauensaufbau und Verbesserung des gegenseitigen Verständnisses
- ▶ Austausch persönlicher Einschätzungen und Sichtweisen
- ▶ Möglichkeit individueller Förderung durch konstruktives Herausarbeiten der Stärken und Schwächen des Kindes
- ▶ Formulierung konkreter Fördermaßnahmen und Unterstützungsangebote in einer Zielvereinbarung
- ▶ Steigerung der Eigenverantwortlichkeit der Schülerinnen bei der Umsetzung der vereinbarten (Förder-)Maßnahmen
- ▶ Reflexionsmöglichkeit und Feedback für alle Beteiligten

Quellen:

<https://www.nms.ssr-wien.at/index.php/neue-leistungsrueckmeldung-in-der-nms/kind-eltern-lehrer-gespraech-kel-gespraech> (konsultiert am 25.11.2022)

https://www.schule-im-aufbruch.at/wp-content/uploads/pdf/Box%20voller%20Ideen%2012%2006%202020_FINAL.pdf S. 27 Video-Beispiel für ein KEL-Gespräch: <https://www.nmsweitra.ac.at/joomla/index.php/unsere-schule/kel-gespraech>

Praxisbeispiel : Elterninfo Selbstwirksamkeit

Die berufsbezogene Selbstwirksamkeitserwartung ist ein wichtiger Faktor für den Erfolg des Orientierungsprozesses und den gesamten Werdegang eines Menschen. Idealerweise sollten alle Bezugspersonen junger Menschen im Hinblick auf die Auswirkungen ihres Verhaltens auf die Selbstwirksamkeitserwartung sensibilisiert werden.

Das folgende Informationsblatt kann als Ressource dafür genutzt werden; selbstverständlich können auch Expert:innen eingeladen und andere Informationsquellen genutzt werden.

Info parents : Montrer à votre enfant votre confiance en lui

Pourquoi? [11]

Dans la psychologie de l'éducation et la psychologie du travail, il est établi depuis longtemps que les croyances d'un individu en ses capacités à réussir jouent un rôle crucial dans son engagement et ses performances. Plus on se sent capable de relever un défi ou de réussir une tâche, plus on est persévérant et performant dans les activités y liées. Bien qu'il existe également d'autres facteurs d'influence sur les parcours individuels, le facteur de la confiance en soi – et notamment de l'efficacité personnelle perçue – devra être considéré dans le contexte de l'orientation.

Aujourd'hui les jeunes sont souvent exposés à un discours pessimiste des adultes et des médias sur le développement de la société, l'évolution du marché du travail, la complexité de la vie voire leurs perspectives d'avenir.

Bien qu'il soit important de discuter ouvertement des développements de la société, des discours inattentifs ou non filtrés peuvent engendrer des peurs importantes[12]. Ils peuvent même mener à un sentiment d'incapacité de faire face à ce monde du travail. Par rapport à ce sentiment, il est d'autant plus important que les enseignants et parents fassent de leur mieux pour renforcer le sentiment d'efficacité personnelle des jeunes par rapport à leur capacité de réaliser leurs objectifs (soigneusement définis), de réussir leur parcours et d'être acteur de sa vie dans un monde en changement.

Selon Bandura, le sentiment se nourrit de quatre sources différentes :

- les expériences antérieures (succès menant à un sentiment de maîtrise versus échecs)
- l'apprentissage et la comparaison sociale, positifs ou négatifs
- les réactions d'autrui, résonances, intérêts, approbations ou jugements qui renforcent ou réduisent notre croyance en nos capacités ;
- les états physiologiques et émotionnels.

Le rôle des parents dans ce processus est particulièrement important, car ils sont des interlocuteurs importants et passent beaucoup de messages conscients et inconscients à leurs enfants tout au long de leur jeunesse. Ils peuvent également faciliter ou réduire leur accès aux activités et expériences susceptibles de contribuer au sentiment d'efficacité personnel.

Sources:

[11]

- https://dial.uclouvain.be/pr/boreal/object/boreal:93677/datastream/PDF_01/view
- Blanchard 2008 : Sentiments d'efficacité personnelle et orientation scolaire et professionnelle. Dans : Orientation scolaire et professionnelle, 37/1, p. 5-27
- Gaudreau 2013 : Sentiment d'efficacité personnelle et réussite scolaire au collégial. Dans : Printemps Vol. 26, n° 3/2013.

[12] Ministère de l'Éducation nationale, Université du Luxembourg (éd.) 2021 : Rapport national sur la situation de la jeunesse au Luxembourg 2020. Le bien-être et la santé des jeunes au Luxembourg

Comment?

Voici quelques astuces générales, formulées par des experts, pour nourrir le sentiment d'efficacité personnelle :

Astuces générales pour parents [13]

- ◆ « Encouragez toujours votre enfant à faire les choses par lui-même.
- ◆ N'apportez à votre enfant que le soutien nécessaire pour qu'il puisse continuer de lui-même.
- ◆ Réjouissez-vous avec votre enfant lorsqu'il a réussi quelque chose ; témoignez-lui de l'estime.
- ◆ Ayez confiance dans les capacités de votre enfant.
- ◆ Ne félicitez pas seulement votre enfant pour ses succès, mais aussi pour ses efforts. »

Dans le cadre de l'orientation professionnelle et scolaire :

- ◆ Soutenez et encouragez votre enfant à faire des découvertes (visites, journées découvertes ou stages) dans le monde du travail. Les réussites et feedbacks positifs l'aideront à se sentir capable d'entamer la prochaine étape.
- ◆ N'apportez à votre enfant que le soutien nécessaire pour avancer dans son processus d'orientation. Permettez-lui d'être l'acteur de son parcours et de ses choix.
- ◆ Montrez votre intérêt pour les découvertes de votre enfant. Réjouissez-vous avec lui.
- ◆ Ayez confiance dans les capacités de votre enfant à faire son chemin. Parlez-lui de ses qualités et comportements que vous appréciez particulièrement.
- ◆ Assurez-lui qu'il a des capacités précieuses qu'il pourra mettre au service des autres dans le cadre de son futur travail, qu'il saura faire une différence positive dans son environnement.
- ◆ Fêtez les expériences acquises et les efforts fournis même si un projet ou une étape du processus ne mène pas au résultat souhaité.
- ◆ Trouvez avec votre enfant des stratégies pour faire face aux émotions négatives comme la déception ou la peur, en améliorant par exemple son état physique grâce au sport, à la relaxation, à bon régime de sommeil etc.

Arbeitswelt erkunden

Überblick

Bei der Erkundung der Arbeitswelt können Eltern in unterschiedlicher Hinsicht als Ressource dienen: sie können **als Expert:innen und Erfahrungsträger:innen über ihre eigene Laufbahn und ihren Berufsalltag berichten** – oder mithilfe anderer Expert:innen zu finden und einzuladen. Sie können ihren eigenen Kindern oder ihren Mitschüler:innen bei der **Suche eines Praktikumsplatzes** behilflich sein, und sie können sich als Interviewpartner:innen – für ihre Kinder oder andere Jugendliche – zur Verfügung stellen. Natürlich sollten Eltern dazu ermutigt, aber nicht verpflichtet werden denn auch in den Laufbahnen von Eltern können traumatische Erlebnisse oder Scham eine Rolle spielen.

Eltern können aber auch dabei unterstützt werden, mehr über Berufe und die Arbeitswelt von heute zu lernen. Auch wenn die meisten Eltern beruflich aktiv sind, bezieht sich ihr Praxiswissen häufig lediglich auf Ausschnitte der heutigen Arbeitswelt. Deshalb können Informationsangebote zur Berufswelt als solches gemacht werden aber auch punktuell können Eltern Informationen bekommen, indem zum Beispiel die Erfahrungen während Schnupperpraktika auch Eltern vorgestellt werden, oder Eltern die Möglichkeit erhalten, während Veranstaltungen mit Unternehmen ins Gespräch zu kommen. Dazu werden in den Praxisbeispielen Links und Informationsquellen vorgestellt.

Hilfreich ist es auch, wenn Eltern nicht nur objektive Informationen bekommen, sondern auch die subjektiven Eindrücke und Gedanken ihres Kindes nach Schnuppertagen, Praktika oder Kontakten mit Unternehmen kennenlernen: je mehr und je öfter Eltern sich damit auseinandersetzen, wie verschiedene Berufsmöglichkeiten zu den Stärken und Fähigkeiten, den Werten und Zukunftsvorstellungen ihrer Kinder passen, umso klarer werden die Jugendlichen später eine mit diesen Stärken, Fähigkeiten, Werten und Zukunftsvorstellungen kohärente Berufswahl begründen können.

Zudem kann die Tatsache, dass ihre Kinder eigene Erfahrungen in der Schule vorstellen, zur Motivation der Eltern beitragen, die Schulen zu diesem Zweck aufzusuchen.

Arbeitswelt erkunden:
Eltern und familiäre
Bezugspersonen einbinden

Eltern als Expert:innen und Netzwerker:innen

Eltern lernen die Arbeitswelt und Unternehmen kennen

Eltern begleiten die Entdeckungen ihrer Kinder

Praxisbeispiel: Zusammenarbeit mit Eltern als Expert:innen

Verpflichtende Schnupperpraktika bieten viele Gelegenheiten zur Elternzusammenarbeit, von einer klaren Vorab-Information über eine Einbindung in die Netzwerk-Arbeit bis hin zur gemeinsamen Reflexion und Präsentation der Ergebnisse.



So werden Eltern als Expert:innen eingeladen und in die Begleitung der Schnupperpraktika einbezogen:

- ◆ Eltern werden eingeladen, ihre Berufe in der Klasse vorzustellen.
- ◆ Eltern stehen als Coaches für Vorstellungsgespräche zur Verfügung.
- ◆ Eltern und Familien bieten Praktikumsplätze für die Jugendlichen an.
- ◆ Berichte/Präsentationen von Schnupperpraktika werden den Eltern vorgestellt: sowohl vor als auch nach dem Praktikum erfolgt eine Einladung in die Schule.

Praxisbeispiel: Eltern und Bekannte als Interview-Partner

Das folgende Arbeitsblatt lädt Eltern dazu ein, gemeinsam mit ihren Kindern oder Jugendlichen mit Freunden, Bekannten und Verwandten auf eine etwas strukturiertere Weise über deren Alltags- und Berufsleben zu sprechen und auf diese Weise spielerisch das Wissen über die heutige Arbeitswelt, ihre Betriebe und Sektoren zu erweitern.

Info parents : mener des interviews avec vos connaissances et membres de familles

Pourquoi ?

En complément des sources d'information officielles, ce sont souvent les histoires personnelles vécues qui nous permettent d'apprendre les leçons les plus importantes. Votre cercle de connaissances, qu'il s'agisse d'amis, de membres de la famille, de collègues ou de connaissances fortuites, est riche en expériences par rapport au monde du travail. Mais souvent, nous savons relativement peu sur l'activité professionnelle de nos amis et proches, sans parler de leur environnement de travail et secteur d'activité. Pour leur permettre d'apprendre de leurs expériences et de mieux comprendre ce qui leur plaît ou non dans leur (travail/vie) quotidien(nne), un petit jeu intéressant peut consister à poser certaines questions au plus grand nombre de personnes possibles. Les interviews permettront à vous et votre enfant d'apprendre à connaître différentes activités, entreprises et secteurs et d'établir une collection des avantages et désavantages cités par les personnes. Éventuellement, votre enfant pourra même dégager des pistes pour un stage en entreprise ou un patron intéressant.

Comment ?

Vous pouvez décider avec votre enfant si vous souhaitez inviter vos connaissances à des interviews « formels », que vous mènerez à l'aide d'un guide en notant voire enregistrant les réponses, ou si vous préférez glisser vos questions dans des conversations régulières. Vous et votre enfant pouvez mener les interviews ensemble, ou vous pouvez mener des entrevues séparées et vous réunir après pour une mise en commun.

N'oubliez pas que vous pouvez également être un interviewé intéressant pour votre enfant ou pour ses amis et qu'il pourrait à son tour interviewer les parents de ses copains.

Inspiration pour les questions à poser :

- ◆ Quelle est ton activité professionnelle ? La dénomination officielle de ton poste, ton métier ?
- ◆ Où est-ce que tu exerces cette activité ? C'est une entreprise basée au Luxembourg, ta propre entreprise ou es-tu indépendant ?
- ◆ À quoi ressemble ton lieu/ressemblent tes lieux de travail ? Voyages-tu souvent ?
- ◆ Qui sont tes collègues, supérieurs hiérarchiques ou collaborateurs ? Comment sont-ils ?
- ◆ Quelles sont des relations avec des externes (professionnels, clients, services publics) et comment se déroulent les interactions dans ton secteur? Faut-il être convivial, convaincant, sévère, modeste, élégant...?
- ◆ Quel est le déroulement typique de tes journées de travail ? Comment ton temps est-il organisé ?
- ◆ Comment se fait-il que tu exerces ce travail aujourd'hui ? Avec quelle formation ou sous quelles autres conditions peut-on exercer l'activité ?
- ◆ Qu'est-ce qui te plaît le plus dans ton travail ? Qu'est-ce qui te passionne ? Quels sont les avantages principaux ?
- ◆ Qu'est-ce qui te plaît moins, quels sont les inconvénients, quels sont les risques y liés ?
- ◆ Quelles sont les possibilités de développement professionnel et/ou de promotion ?
- ◆ Quelle serait ta recommandation pour un jeune qui aimerait se lancer dans une activité similaire ?

Praxisbeispiel: Parents meet Business

Im Leitfaden „Eltern ins Boot holen“ wird das Format einer Eltern-Lounge beschrieben. Diese könnte sich auch für schulische Journées des patrons und ähnliche Veranstaltungen eignen. So können sich Eltern informieren und Schüler:innen bewegen sich weiterhin eigenständig durch die Veranstaltung.

DR. HANS-GEORG KNY / Siemens AG

Elternlounge

Auftritte von Unternehmen bei Messen und anderen Veranstaltungen sind gängige Methoden, um Nachwuchs zu gewinnen. Immer häufiger begleiten Eltern ihre Kinder zu berufsorientierenden Veranstaltungen. Die Siemens AG hat ein Format zur Ansprache von Eltern entwickelt, das sich hierbei bewährt hat: Die Elternlounge war geboren.

IN DER ELTERNLOUNGE

- gehen wir gezielt auf die Fragen der Eltern ein
- zeigen wir die verschiedenen Themenfelder unseres Unternehmens und die damit verbundenen vielfältigen Ausbildungs-, Beschäftigungs-, Weiterbildungs- und Karrieremöglichkeiten auf
- laden wir zum Besuch eines unserer Trainingscenter ein
- informieren über die Durchlässigkeit des Bildungssystems
- können wir näher auf die unternehmenspolitische Ausrichtung eingehen
- beantworten wir elternspezifische Fragen rund um das Thema Ausbildung / Duales Studium
- händigen wir die von uns eigens für Eltern entwickelten Materialien aus
- schaffen wir eine angenehme Atmosphäre

Natürlich geht es weiterhin um die Kinder, die sich unabhängig und frei für ihren Berufsweg entscheiden sollen. Ihnen stehen unsere Nachwuchskräfte in einem eigenen Bereich für alle Fragen rund um die Ausbildung und das Duale Studium zur Verfügung.

Diese beiden Kommunikationsräume ermöglichen es Eltern und Kindern, unabhängig voneinander und ohne gegenseitige Beeinflussung, relevant erscheinende Fragen zu stellen.



Im Rahmen von Messen und ähnlichen Formaten; beliebt z. B. bei einem Nachwuchsturnier FC Bayern Basketballteam im Audi Dome.

TIPPS FÜR DIE AUSSTATTUNG

- Gesonderte Kennzeichnung Elternbereich / Schülerbereich
- Räumliche Trennung gewährleisten, die störungsfreie Gespräche ermöglicht
- Bequeme Sitzgelegenheiten laden zum Verweilen ein
- Bereithalten von zielgruppenspezifischen Informationsmaterialien

Praxisbeispiel: Informationen über die Arbeitswelt - Informationsquellen

Die folgende Liste bietet eine Auswahl an Informationsquellen, die genutzt werden können um Jugendliche und Eltern über die aktuellen Entwicklungen zu informieren.

Je nach gegenwärtigem Informationsbedarf und aktuellem Schwerpunkt können passende Informationsquellen ausgewählt werden.

Für die Form der Informationsvermittlung kann – ebenfalls je nach aktuellem Bedarf – ein Versand per E-Mail, die Erstellung von Flyern, die Organisation eines Webinars oder Video-Abends mit Podiumsdiskussion und externen Expert:innen usw. genutzt werden.

1) Le marché du travail et les secteurs porteurs au Luxembourg

Au Luxembourg, l'ADEM publie régulièrement des informations et données actuelles sur le marché du travail.



Le panorama du marché de l'emploi établi par l'ADEM présente les caractéristiques les plus importantes du travail au Luxembourg.

<https://adem.public.lu/fr/marche-emploi-luxembourg/panorama-marche-emploi.html>

L'ADEM offre une série de vidéos expliquant le marché du travail en général ainsi que les tendances de ses différents secteurs.

<https://adem.public.lu/fr/marche-emploi-luxembourg/etudes-videos/videos.html>



Si vous souhaitez des informations précises et détaillées, le tableau interactif sur les offres déclarées permet une comparaison par secteur, voire par sous-catégorie ou profession, des offres déclarées et des postes restés vacants en fin du mois.

<https://adem.public.lu/fr/marche-emploi-luxembourg/faits-et-chiffres/chiffres-cles-adem/chiffres-cles-offres-declarees.html>

2) Découvrir des métiers et professions au Luxembourg

Au Luxembourg, plusieurs sites web ont été créés afin de donner un panorama des métiers et professions.



Le site Beruffer.Anelo.lu créé par plusieurs partenaires publics présente des informations sur les professions et les formations et études y correspondant au Luxembourg ou à l'étranger. Plusieurs vidéos sont disponibles.

<https://beruffer.anelo.lu/de/>



Le site « Handsup » présente des informations sur les métiers et formations de l'artisanat.

<https://www.handsup.lu/de/perspektiv-handwiera>



Winwin est une plateforme pour les entreprises formatrices et apprentis au Luxembourg.

<https://www.winwin.lu/>



Les métiers de l'industrie sont présentés sur le site Hello Future.

<https://hellofuture.lu/>



Découvrez des professions et des métiers à travers des témoignages de professionnels, stagiaires et apprentis.

<https://maison-orientation.public.lu/fr/etudes/zoom-metiers.html>



Au-delà des frontières, ce site web populaire est disponible en allemand et anglais. Il comprend un grand nombre de vidéos et quelques activités ludiques.

<https://www.whatchado.com/de/>

3) Informations sur les apprentissages et les stages au Luxembourg



Le portail de la Maison de l'orientation vous permet d'accéder à toutes les informations par rapport à l'apprentissage au Luxembourg.

<https://maison-orientation.public.lu/fr/monde-du-travail/apprentissage.html>



Il informe également sur les stages obligatoires et volontaires.

<https://maison-orientation.public.lu/fr/monde-du-travail/premieres-experiences-professionnelles/stages-obligatoires-volontaires.html>



Les droits et obligations des stagiaires sont expliqués dans une brochure de la Chambre des salariés.

<https://www.csl.lu/fr/formation-professionnelle-initiale/apprentissage/>

4) Les grandes tendances du marché du travail

Les grandes tendances du marché du travail reflètent des larges développements sociaux internationaux. Elles influent la plupart des secteurs, métiers et professions. Voici quelques sources que vous pouvez sélectionner en fonction de vos préférences linguistiques pour découvrir ces tendances et mieux comprendre le travail de demain.



VIDÉO EN FRANÇAIS (source BE)

Dans le cadre de la semaine d'argent 2021, le programme d'éducation financière wikifin de la FSMA belge a produit une vidéo sur le marché du travail et les métiers d'avenir en Belgique.

https://www.youtube.com/watch?v=U_Mhsjafw7Q



VIDÉO EN FRANÇAIS (source FR)

RTL France a produit en 2021 un podcast « Un temps d'avance » qui porte en 5 épisodes de moins de 15 minutes sur l'emploi de demain. Les épisodes peuvent être trouvés ici :

<https://www.rtl.fr/programmes/un-temps-d-avance>

	<p>VIDÉO EN FRANÇAIS (source CA)</p> <p>Si vous avez un peu de temps, voici une vidéo canadienne de 45' (2017), qui pourra vous faire découvrir une analyse plus approfondie de la transformation structurelle du monde du travail :</p> <p>https://www.youtube.com/watch?v=Z_q8CixsOHw&t=38s</p>
	<p>VIDÉO EN ALLEMAND (source DE)</p> <p>Dans une série de 14 vidéos de 1-1.30 minutes, le « Zukunftsinstitut » allemand présente les « mégatrends » principaux observés. Voici le lien vers la vidéo introductive :</p> <p>https://www.youtube.com/watch?v=delvw_sh_al</p>
	<p>VIDÉO EN ALLEMAND (source CH) sur l'industrie 4.0</p> <p>Dans cette vidéo suisse, l'industrie 4.0 est expliquée en 4 minutes grâce aux animations.</p> <p>https://www.youtube.com/watch?v=kQLbVVPNTMQ</p>
	<p>VIDÉOS EN ALLEMAND (source AT)</p> <p>Voici une série de vidéos produites en Autriche pour la coopération avec les parents et pour leur expliquer le monde du travail de demain :</p> <p>https://ooe.arbeiterkammer.at/myfuture</p>
	<p>TEXTE EXPLICATIF EN FRANÇAIS</p> <p>https://trends.levif.be/economie/entreprises/les-10-grandes-tendances-dans-le-monde-du-travail-aujourd-hui/article-normal-617085.html?cookie_check=1646048454</p>
	<p>TEXTE EXPLICATIF EN FRANÇAIS</p> <p>https://www.businessofeminin.com/quel-monde-du-travail-pour-demain/</p>

Studien, Ausbildungen und Lebenslanges Lernen entdecken

Überblick

Je nachdem, in welcher Etappe des Orientierungsprozesses sich Schüler:innen mit ihren künftigen schulischen Möglichkeiten, Ausbildungen oder Studienentscheidungen auseinandersetzen, variieren auch die Aufgaben der Elternzusammenarbeit.

Aufgaben der Elternzusammenarbeit in verschiedenen Schulstufen

- ◆ Ab dem ersten Eintreffen in der Sekundarstufe: **Information der Eltern über die wichtigsten Etappen und Entscheidungsmomente.**
 - Im Luxemburger Schulsystem, insb. Information über die Auswirkungen der aktuellen schulischen Leistungen auf die späteren Zugangsmöglichkeiten für weitere Ausbildungen oder höhere Klassen haben (cours de base – cours avancé).
- ◆ Rechtzeitig bevor eine Entscheidung für eine Berufsausbildung oder weiterführende Schule getroffen wird (z.B. wenn die Entscheidung auf 5e getroffen wird, ist es sinnvoll erste Informationen ab 6e weiterzugeben, damit der Prozess der Auseinandersetzung früh genug starten kann): **Information über anschließende Ausbildungsgänge und Schulstufen sowie über Beratungsstellen und Schnuppermöglichkeiten** (z.B. Tage der offenen Tür in Werkstätten für Berufsausbildungen, spezialisierten Lycées, Veranstaltungen der MO).
- ◆ Ebenfalls vor dem Treffen einer Entscheidung, insbesondere bei minderjährigen Schüler:innen: rechtzeitiges Starten eines kontinuierlichen Dialogs oder einer Auseinandersetzung über die Erwartungen der Jugendlichen und der Eltern (siehe nächster Abschnitt).

Im Hinblick auf diese Aufgaben eignen sich persönliche Gespräche anlässlich von Zeugnisübergaben. Informationen können über Mailinglisten, Informationsveranstaltungen oder Webinare weitergegeben werden.

Studien, Ausbildungen und Lifelong Learning entdecken:
Eltern und familiäre Bezugspersonen einbinden

Information über die Auswirkungen aktueller Leistungen und Entscheidungen auf spätere Zugangsmöglichkeiten, z.B. in persönlichen Gesprächen mit Orientierungsberater:innen und/oder Lehrkräften

Information über weitere Möglichkeiten in Schule, Ausbildung und Studium (je nach Alter)

Information über Beratungsstellen, Tage der offenen Tür, Informationsveranstaltungen

Praxisbeispiel: Kontinuierlicher Dialog mit Familien und Weitergabe von Informationen

Informationsstrategien und -kanäle in Schulen in Luxemburg

Gespräche

- ◆ Die **persönliche Übergabe der Zeugnisse** (zumindest während bestimmter Momente der Schullaufbahn) ermöglichen einen Dialog mit Familien und die Weitergabe von Informationen über das Schulsystem und Zugangskriterien für verschiedene Ausbildungen. Bei Bedarf werden auch Teams-Meetings angeboten oder Uhrzeiten flexibel an die Möglichkeiten der Eltern angepasst.
- ◆ Eine Schule führt regelmäßig **Orientierungsgespräche** gemeinsam mit Schüler:innen und Familien.
- ◆ In einer anderen Schule stehen die **Cellule d'orientation und das SePAS** freitags und samstags als Ansprechpartner während **Elternsprechtagen** zur Verfügung.

Allgemeine Veranstaltungen

- ◆ In einer Schule wird in Zusammenarbeit mit der Elternvertretung eine **Matinée de rencontre** zwischen Eltern und Lehrenden organisiert.
- ◆ Eltern werden zu **Tagen der offenen Tür** eingeladen; es werden Spiele und Quizze angeboten, Fächer vorgestellt und Einschreibungen organisiert.
- ◆ **Klassenlehrer (Régents)** veranstalten Aktivitäten mit den Familien der Schüler:innen.

Veranstaltungen rund um Orientierung

- ◆ Im Rahmen einer „**Journée de découverte des formations** » leiten Schüler :innen Workshops, zu denen Eltern und andere Schüler:innen eingeladen werden.
- ◆ Für die 6G und 5G werden **Infoabende, z.T. auf verschiedenen Sprachen**, organisiert. Orientierungsarbeit und Zugangskriterien werden erklärt.
- ◆ In der 4e werden **Infoabende und Workshops zu verschiedenen Sektionen** angeboten.
- ◆ In der 2e und 1ère wird gemeinsam mit der **Elternvertretung ein Infoabend zu Hochschulstudien** organisiert.
- ◆ Gemeinsam mit Sprachlehrer:innen wird ein Infoabend mit Workshops zu verschiedenen Sprachen, die in der Schule gewählt werden können, organisiert.
- ◆ Zu Beginn des Schuljahres wird ein Elternabend zum Thema **Methodologie und Schulsystem** organisiert.
- ◆ Eltern werden eingeladen, an der **Berufsorientierungsmesse** an der Schule teilzunehmen.

Verfügbarkeit

- ◆ Mehrere Schulen achten darauf, dass Familien die **Régents und Ansprechpartner:innen für berufliche Orientierung** kennen und laden Sie ein, bei Bedarf Kontakt aufzunehmen (1 Beispiel: Telefonnummer des Orientierungsbüros ist Eltern bekannt).

Schriftliche Information

- ◆ Eine Schule stellt den Eltern elektronisch und auf Papier eine **Broschüre über alle Sektionen** des Lycées zur Verfügung.

Entscheidungen treffen und erste Schritte planen

Überblick

Die Vorschläge in diesem Teil der Beispielsammlung beruhen auf dem Grundverständnis, dass sich **Perspektiven und Erwartungen von Jugendlichen und ihren Eltern auf berufliche und schulische Entscheidungen notwendigerweise unterscheiden**. Im besten Fall ergänzen sie sich und beruhen auf individuell nachvollziehbaren Erwägungen und Motivationen im Interesse der Jugendlichen. Wird den unterschiedlichen Perspektiven, Hoffnungen und Befürchtungen nicht genug Raum gegeben, können sie zu Konflikten in Momenten der Entscheidung und zu einem Gefühl des Unverständnisses führen.

Im Bereich der Entscheidungsfindung bietet eine bewusste Elternzusammenarbeit die Möglichkeit, **Gespräche über anstehende Entscheidungen auf einer sachlichen Ebene vorzubereiten und zu führen**. Eltern können sich rechtzeitig mit sinnvollen Entscheidungskriterien und Rahmenbedingungen vertraut machen. Im Idealfall kann eine Diskussion über die Erwartungen an die weitere Laufbahn der jungen Menschen in einem geschützten Rahmen eingeleitet werden, bevor unmittelbarer Entscheidungsdruck entsteht.

Mit Blick auf die instrumentell-materielle Unterstützung der Eltern macht es in konkreten Entscheidungssituationen Sinn, dass Jugendliche mit ihren Eltern deren **Unterstützungsbereitschaft für verschiedene Ausbildungs- und Berufswege** abklären.

Ebenfalls im Moment der Entscheidungsfindung können Orientierungsgespräche mit Eltern und Jugendlichen aufgrund von **Produkten der Orientierungsarbeit (Portfolio) oder Entscheidungsschemata (SWOT-Analysen, IKIGAI, Kriterienabgleich)** geführt werden.

Die Elternzusammenarbeit in diesem Bereich ist besonders sensibel, da sie einen **wertschätzenden und reflektierten Umgang** mit den Perspektiven der Jugendlichen, der Eltern und der schulischen Akteur:innen voraussetzt. In Fällen, wo diese Voraussetzung schwierig zu erreichen scheint, kann die Einbeziehung von neutralen Dritten (schulintern oder -extern) erwogen werden.

Entscheidungen treffen und erste Schritte planen:
Eltern und familiäre Bezugspersonen einbinden

Entscheidungskriterien und Entscheidungsstile besprechen

Erwartungen an anstehende Entscheidungen und weitere Lebenswege thematisieren

Information über erfolgreiche Entscheidungsfindung und relevante Kriterien weitergeben

Schematischer Kriterienabgleich als Grundlage für Gespräche (Bsp. SWOT, IKIGAI, Tabelle...)

Moderierter Workshop zu Erwartungen von Eltern und Jugendlichen

Praxisbeispiel: Entscheidungskriterien besprechen

Eine Übung zur Einstimmung auf das Thema der Entscheidungsfindung kann darin bestehen, mit Schüler:innen eine Diskussion über berufliche Entscheidungen gestern und heute zu führen. Was hat in der Großeltern- und Elterngeneration den Ausschlag dafür gegeben, dass bestimmte Laufbahnen eingeschlagen wurden?

Schüler:innen können dazu ermutigt werden, zuhause nachzufragen und eine familiäre Berufsbiografie ihrer Wahl in Erfahrung zu bringen und gegebenenfalls – freiwillig – im Unterricht nachzuerzählen.

Auch hier sollte die Wahl der Person der Familie überlassen werden, und der/die Schüler:in sollte selbst entscheiden, ob er/sie in der Klasse darüber sprechen möchte.

Daran anschließen kann sich ein Brainstorming mit einer Diskussion über die idealen Entscheidungskriterien für die Berufs- und Studienwahl heute.

Praxisbeispiel: Workshop zum Erwartungsabgleich

Das sensible Thema der Erwartungen an die Zukunft der Jugendlichen eignet sich unter Umständen für einen moderierten Workshop. Ein Beispiel dafür wird in „Eltern ins Boot holen“ (Bührmann et al. 2020, S. 40-43) beschrieben.

ANDREA DATAN / Agentur für Arbeit Flensburg / SCHULEWIRTSCHAFT Deutschland

Schüler-Eltern-Workshop „Wohin die Reise geht“

Eltern und Kinder reflektieren gemeinsam berufliche Wünsche und Vorstellungen. Sie gewinnen einen Eindruck der gegenseitigen Ideen und erhalten einen ersten Überblick, wie und wann Schritte von der Orientierung bis zur Realisierung unternommen werden können.

PARTNER

- Schule
- Berufsberatung der Agentur für Arbeit
- Arbeitskreis SCHULEWIRTSCHAFT

ZIELE

- Eltern in den Berufswahlprozess einbinden und zur Unterstützung befähigen
- Raum für Eltern-Kind-Gespräche schaffen. Vernetzung mit Partnern*innen der Berufsberatung

DAUER / ca. 2 Std.



Step 1:

Einstiegsaufgabe für Eltern und Kind:

„Benennen Sie die fünf wichtigsten Kriterien für die Berufswahl (Ihres Kindes) (Ausbildung oder Studium) und ordnen Sie diese nach Relevanz“

z. B.: Fähigkeiten / Interessen / Verdienstmöglichkeiten / Arbeitsmarktchancen / Ausbildungs-Studienort / Aufstiegschancen / Ausbildungsdauer / erforderlicher Notendurchschnitt / schneller Ausbildungsstart / Arbeitszeit / gesellschaftliche Anerkennung / Zufriedenheit / Sicherheit / anspruchsvolle / lernintensive Ausbildungsinhalte

METHODEN / Einzel- und Partnerarbeit

MATERIAL & HINWEISE / Arbeitsbogen vorbereiten

1 Arbeitsbogen für Kind (ggf. Anrede „du“)

1 Arbeitsbogen für Eltern

Eltern u. Kind beantworten zuerst jeweils in Einzelarbeit und tauschen sich anschließend gemeinsam über die Ergebnisse aus

Anschließend mögliche Impulsfragen ins Plenum:

1. Gab es Übereinstimmungen oder große Unterschiede?
2. Was war überraschend?
3. Welche Fragen ergeben sich daraus?

METHODEN / Diskussion

Step 2:

Gedanklicher Ausflug in die Zukunft:

„Mein Leben/das Leben meines Kindes in 10 Jahren“

Ankündigen, dass es sich um kleines Gedankenexperiment handelt. Kinder stellen sich die eigene Zukunft vor, Eltern stellen sich die Zukunft des Kindes vor. Bevor es losgeht, alle bitten, eine bequeme Sitzhaltung einzunehmen und den nachfolgenden Fragen in Ruhe gedanklich zu folgen.

Fragen langsam vorlesen. Nach jeder Frage einen Moment Zeit lassen, damit alle sich einige Stichworte dazu notieren können.

1. Bitte stell dir einen ganz normalen Tag im Jahr 2030 vor. Überlege kurz, wie alt bist du dann?
2. Du stehst morgens auf – wie sieht die Umgebung aus, in der du lebst?
3. Ist es eine Wohnung oder ein Haus oder eine ganz andere Wohnform?
4. Lebst du allein oder mit Partner*in, Familie, Gemeinschaft, Kind/Kindern?
5. Lebst du in einer Stadt oder auf dem Land?
6. Du machst dich bereit, um zur Arbeit zu gelangen – wohin begibst du dich?
7. Arbeitest du in einem Gebäude oder draußen oder im Homeoffice?
8. Wie ist deine Arbeitsumgebung eingerichtet?
9. Was siehst du, wenn du dich umschaust? Ist es vielleicht ein Büro mit einem Schreibtisch, befindet sich im Raum viel Technik, welche Geräusche nimmst du wahr, gibt es besondere Gerüche?
10. Arbeitest du viel mit Menschen?
11. Und wenn ja, sind das Kunden, Patienten, Gäste, Kinder oder Erwachsene?
12. Oder arbeitest du in der Natur?
13. Bist du in einem Team oder arbeitest du allein?
14. Wie sieht deine Arbeitskleidung aus? Ziehst du etwas Besonderes an, um zu arbeiten, vielleicht einen Kittel oder Overall, setzt du dir eine besondere Kopfbedeckung auf? Oder bist du besonders schick gekleidet?
15. Wie verläuft ein normaler Arbeitstag, womit beschäftigst du dich?
16. Wie ist deine Stimmung bei deiner Arbeit?
17. Wie sehen andere dich? Deine Eltern – deine Freunde?
18. Woran merken die anderen, dass du zufrieden mit deiner Arbeit bist?

Nach der letzten Frage noch einen Moment Zeit lassen und dann die Phantasiereise beenden und zur Partnerarbeit überleiten.

METHODEN / Angeleitete Phantasiereise

MATERIAL & HINWEISE / Weiterführende Literatur, z. B. Evelyne Maaß & Karsten Ritschl (2004): Phantasiereisen praktisch anwenden. Phantasie als Quelle der Inspiration. Junfermann Verlag, Paderborn. ISBN: 978-3-87387-584-5

Impulsgabe: „Berufliche Orientierung wirksam begleiten“ – Module für die gymnasiale Oberstufe – Hrsg. BA, Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) gGmbH, Bildungsministerien verschiedener Bundesländer. Neben einer Druckversion dieser Handbücher stehen die Module und alle Arbeitsmaterialien über passwortgeschützte Zugänge für alle Schulen und die Berufsberater*innen digital zur Verfügung. Fragen zum Zugang beantworten die jeweiligen Kultusbehörden der Länder und die jeweils zuständige Regionaldirektion der BA.

Step 3:

Weiterführende Informationen

- (je nach Altersgruppe und Schulart) wie die nächsten Schritte im Berufsorientierungsprozess konkret aussehen können: z. B. *BERUFE Entdecker*, *Berufswahlfahrplan*, www.planet-beruf.de, *Erkundungstool CHECK-U*, www.abi.de, *BERUFENET*, *BERUFE.TV*
- Demonstration der ausgewählten Tools
- Empfehlung, passende Tools mit mehr Zeit zu Hause zu nutzen
- Hinweis auf individuelle Berufsberatungs- und Unterstützungsangebote
- Kontaktdaten aushändigen

METHODEN / Vortrag, Gespräch

MATERIAL & HINWEISE / Handouts bereithalten z. B. *Berufswahlfahrplan kompakt* / Linkliste der demonstrierten Tools / Erforderliche Technik

Eine andere Variante dieser Übung findet sich im Praxishandbuch Eltern und Berufsberatung (Steiner, Voglhofer, Liebeswar 2016, S. 51)

2.3.5 Meine Träume, deine Träume

Thema

Sondierung beruflicher Wege, elterliche Vorstellungen.

Theoretischer Abriss

Spätestens, wenn die Beurteilung der eigenen Voraussetzungen stattgefunden hat, beginnt die Sondierung beruflicher Wege. Es gibt nicht »den einen« richtigen Job für das Kind, sondern viele Berufe, die zu den Interessen und Fertigkeiten passen können. Es ist ratsam, verschiedene Optionen und die Motive, die die Entscheidung für diese bedingen, zu überlegen.

Art der Übung

Einzelarbeit, Gespräch.

Übungsziel

Offene Kommunikation über Berufswünsche und bildungs- und berufsbezogene Motive.

Quelle

Goršak, M. / Koukoumtzji, A. / Koutsafiti, M. / Liebeswar, C. / Mantziara, G. / Moropoulos, N. / Mourmouri, R. / Paszkowska-Rogacz, A. / Steiner, K. / Yildiz, D. (2015): Wege ins Berufsleben – Ein Handbuch für Eltern.

Beschreibung

Die Eltern erhalten die folgende Instruktion: »Zeichnen Sie einen Kreis auf das Papier. Denken Sie darüber nach, wie (bzw. in welchem Beruf) Sie Ihr Kind in einigen Jahren sehen wollen und schreiben Sie dies in den Kreis. Zeichnen Sie eine Linie vom Kreis weg und schreiben Sie darauf den Grund, warum Ihr Kind gerade diesen Beruf wählen soll. Wenn Sie mehrere Gründe sehen, zeichnen Sie für jeden Ihrer Gründe eine eigene Linie. Wenn Sie mehrere Berufswünsche für Ihr Kind haben, zeichnen Sie mehrere Kreise und analysieren jeden davon einzeln.«

Anschließend – oder später zuhause – setzen die Kinder dieselbe Übung um. Auch sie zeichnen Kreise für ihre Berufswünsche und analysieren dann ihre Gründe, diesen Beruf ausüben zu wollen.

Anschließend werden die beiden Blätter verglichen und Eltern und Kinder treten in Kommunikation über Gemeinsamkeiten und Abweichungen. Dabei wird sowohl auf Differenzen hinsichtlich der Berufswünsche selbst als auch auf unterschiedliche Beweggründe geachtet. Leitfragen können z.B. sein:

- Stimmen Ihre Träume überein? Warum gibt es Abweichungen?
- Sind die Wünsche des Kindes mit dessen persönlichen Ressourcen, Hoffnungen, Interessen und Fähigkeiten vereinbar?
- Zeigen die Differenzen hinsichtlich der Beweggründe grundsätzliche Wertekonflikte an?
- Spielen die Erwartungen der Eltern eine große Rolle betreffend die Beweggründe der Kinder?

Werden die Motive der Kinder von äußeren Verlockungen (z.B. Rentabilität) geleitet?

Dauer

45 Minuten (+ 1 Stunde; Komplettierung der Aufgabe zusammen mit dem Kind zu Hause).

Materialien

Papier, Stifte.

Zielgruppe

Eltern / Erziehungsberechtigte und ihre Kinder.

Praxisbeispiel: Informationen zu Entscheidungsstilen und Unterstützung

Auch zum Thema der Entscheidungsfindung kann ein Beispiel aus dem Praxishandbuch genutzt werden. Die beschriebenen Entscheidungsstile können aber auch als Information für Eltern und Jugendliche beschrieben werden.

2.4 Entscheidungsfindung

2.4.1 Wie entscheide ich?

Thema

Entscheidungsfindung.

Theoretischer Abriss

Entscheidungsfindungsstile werden durch unterschiedliche Herangehensweisen, Informationen zu sammeln, wahrzunehmen und zu verarbeiten, charakterisiert. Die meisten AutorInnen unterscheiden dabei den rationalen, den intuitiven und den dependenten, sowie ferner den spontanen und den vermeidenden Stil. Es ist essentiell, dass Jugendliche ein Gefühl dafür entwickeln, zu welchem Entscheidungsfindungsstil sie neigen und welcher in einer gegebenen Situation sinnvoll ist. Um etwaige Konfliktpotenziale aufzudecken, ist es sinnvoll, wenn auch Eltern sich darüber Gedanken machen, wie sie und wie ihre Kinder Entscheidungen üblicher Weise treffen.

Art der Übung

Einzelarbeit.

Übungsziel

Verständnis und Reflexion des eigenen Entscheidungsfindungsstils sowie des Entscheidungsfindungsstils des Kindes.

Quelle

Margit Voglhofer, nach Goršak, M. / Koukoumtzji, A. / Koutsafti, M. / Liebeswar, C. / Mantziara, G. / Moropoulos, N. / Mourmouri, R. / Paszkowska-Rogacz, A. / Steiner, K. / Yildiz, D. (2015): Wege ins Berufsleben – Ein Handbuch für Eltern.

Beschreibung

Die Eltern füllen das Arbeitsblatt »Wie entscheide ich?« (Arbeitsblatt im Anhang, Kapitel 3.3.1) aus. Zuerst schätzen die Eltern ihren eigenen Entscheidungsfindungsstil ein, danach den ihres Kindes. Allein oder in Diskussion mit ihrem Kind versuchen sie, sich dem Entscheidungsfindungsstil ihres Kindes wertschätzend zu nähern. Hilfreich sind dabei folgende Fragen:

- In welchem Maß korrespondieren die Stile?
- Wo ergeben sich große Differenzen?
- Was finde ich an meinem persönlichen Entscheidungsfindungsstil gut und richtig?
- Was kann ich am Entscheidungsfindungsstil meines Kindes positiv finden?
- Was wünsche ich mir in dieser beruflichen Entscheidungssituation von meinem Kind?

Dauer

30 Minuten.

Materialien

Arbeitsblatt im Anhang (»Wie entscheide ich?«, Kapitel 3.3.1), Stifte.

Anmerkungen

Alternativ kann das Arbeitsblatt auch von den Jugendlichen selbst ausgefüllt werden.

Zielgruppe

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene oder Eltern / Erziehungsberechtigte in einer Entscheidungssituation.

Eine auf französisch übersetzte Version des Arbeitsblatts wird im Anschluss zur Verfügung gestellt.

Stil der Entscheidungsfindung	Beschreibung	Mein Stil	Stil meines Kindes
Dependent – Abhängig	Entscheidungen werden getroffen, indem man anderen mehr traut als sich selbst: »Andere wissen besser, was gut für mich ist.«		
Impulsiv – Spontan	Entscheidungen werden getroffen, ohne die Alternativen abzuwägen.		
Ängstlich – Vermeidend	Die Person hat große Angst bezüglich der Konsequenzen ihrer Entscheidung. Viele Dinge werden daher erwogen, Informationen eingeholt, die Entscheidung selbst wird hinausgeschoben.		
Logisch – Rational	Entscheidungen werden erst getroffen, wenn alle Konsequenzen und Alternativen weitestgehend durchdacht sind.		
Emotional – Intuitiv	Priorität bei der Entscheidung haben die eigenen Gefühle.		

Aperçu : Styles de décision ^[14]

Quelles sont tes réflexions par rapport à ces types de prise de décision, leurs avantages et inconvénients et quels styles as-tu déjà observés ?

Dépendant	Spontané / impulsif	Anxieux / évitant	Analytique / rationnel	Émotionnel / intuitif
Décisions prises en fonction des conseils des autres : « Les autres savent mieux ce qui est bon pour moi. »	Décisions prises de manière spontanée sans avoir considéré les alternatives	Décisions reportées, longues recherches et craintes par rapport aux conséquences	Décisions prises après avoir considéré toutes les alternatives et conséquences	Décisions prises prioritairement en fonction de ses propres émotions

Sources [14] : Inspiré par : Steiner, Voglhofer, Liebeswar (2016) : Wie entscheide ich? IN: Eltern und Berufsberatung. Unterstützung bei der Berufsorientierung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. S. 55 u. S. 86

Praxisbeispiel: SWOT-Analysen, IKIGAI oder Entscheidungstabellen in Gesprächen nutzen

In der Literatur und auf Websites zur schulischen und beruflichen Orientierung stehen verschiedene schematische Modelle zur Verfügung, die einen Abgleich zwischen individuellen Voraussetzungen (Persönlichkeit, Interessen, Prioritäten, Begabungen) und Berufsprofilen oder Stellenbeschreibungen erlauben.

Je nach persönlichen Vorlieben der Orientierungslehrer:innen und -berater:innen, nach Alter und Vorlieben der Jugendlichen kann in der Orientierung, und auch in Elterngesprächen rund um die Entscheidungsfindung, auf eines dieser Modelle zurückgegriffen werden. Darin werden möglichst viele Informationen über den/die Jugendliche:n gesammelt, und mit einer oder mehreren Perspektiven abgeglichen.

Wenn Gespräche auf Basis dieser im Vorfeld ausgearbeiteten Dokumente geführt werden, kann der Blick immer wieder auf die schriftlich festgehaltenen Persönlichkeitsmerkmale, Auswahlkriterien und Voraussetzungen der Jugendlichen gelenkt werden.

Folgende Schemata werden im Anhang zur Verfügung gestellt:

- Anleitung für eine gemeinsame SWOT-Analyse
- Schema zum Notieren von Entscheidungskriterien, die mithilfe anderer Übungen erarbeitet wurden und ergänzendes Schema zur Überprüfung der Entsprechung mit einer schulischen oder beruflichen Zukunftsperspektive
- IKIGAI für Orientierung

Praxisidee - Workshop vom 7.12.2023

- ◆ Cellules d'orientation könnten interne Weiterbildungen organisieren, um Lehrende auf Einzelgespräche vorzubereiten und darin sinnvolle Strategien und Tools teilen.

Activité : Entamer une analyse SWOT commune ^[15]

Pourquoi?

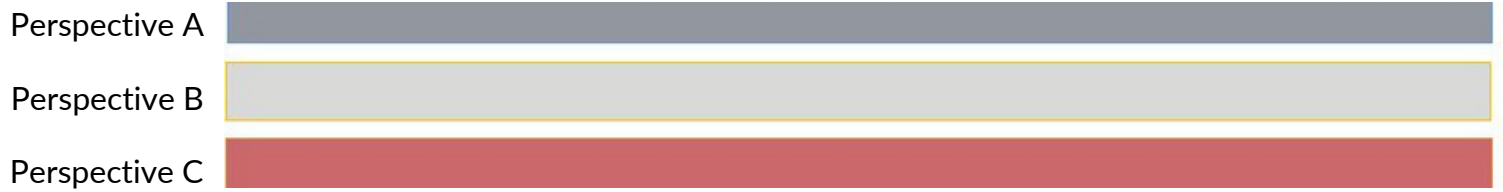
La technique des analyses « SWOT » permet de combiner 4 facteurs pour prendre des décisions. Prendre des décisions pertinentes implique souvent de comparer différentes options et d'analyser leurs implications. C'est pourquoi le formulaire pour l'analyse SWOT prévoit d'office des cases pour trois options différentes.

Entamer l'analyse SWOT en famille comporte deux grands avantages : d'une part, à l'instar des activités précédentes, les perspectives des différents membres de famille se complètent. D'autre part, le fait de voir les craintes et les attentes des autres noir sur blanc aide souvent à mieux comprendre leurs perspectives et leurs motivations.

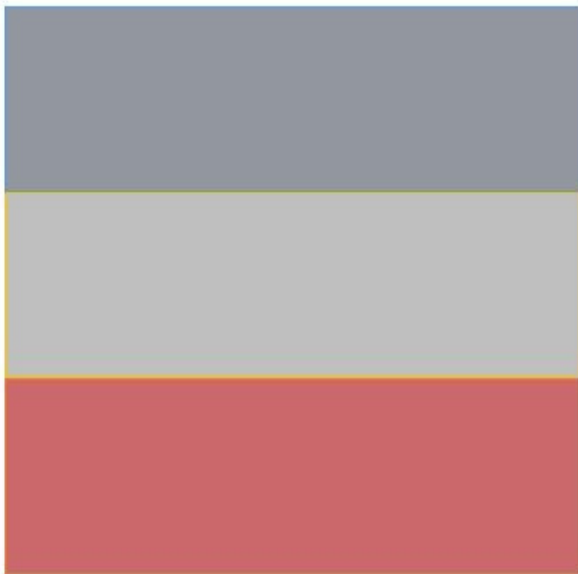
Comment?

Votre enfant choisira trois perspectives scolaires ou professionnelles qui lui plaisent actuellement. Vous pouvez également faire le choix ensemble. Il remplit les 4 champs de l'analyse SWOT pour chacune de ces perspectives. Il explique son analyse, et vous en tant que parent voyez s'il reste des points à compléter. Votre enfant vous donnera un retour sur la pertinence de vos ajouts. Après l'exercice, votre enfant pourra faire son propre bilan à l'aide du deuxième formulaire.

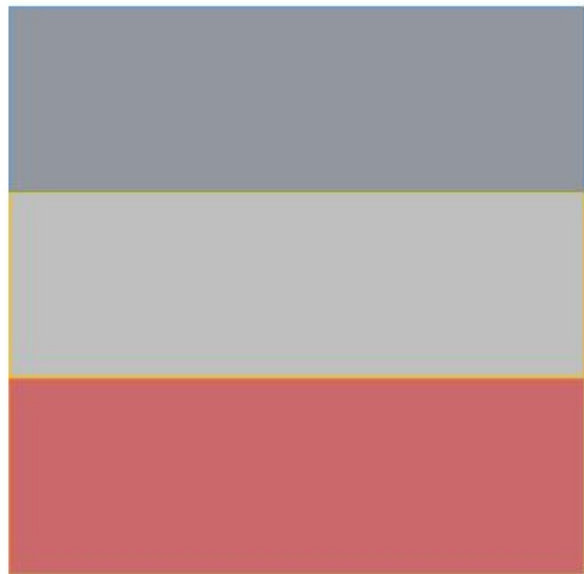
Mes perspectives (professions, formations, stages ...)



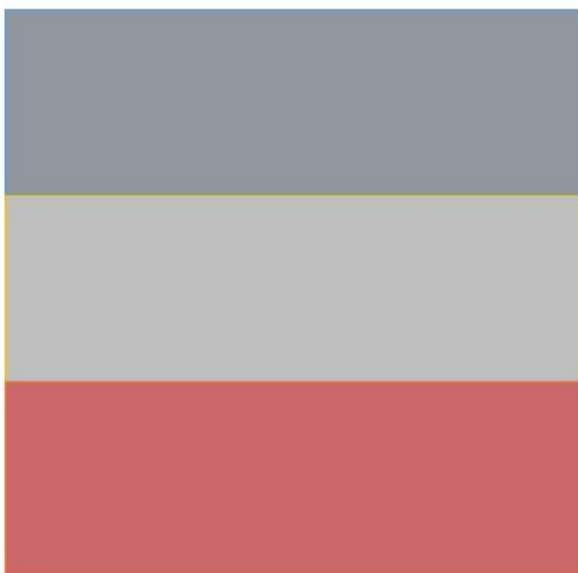
Mes **qualités** et caractéristiques en phase avec les perspectives



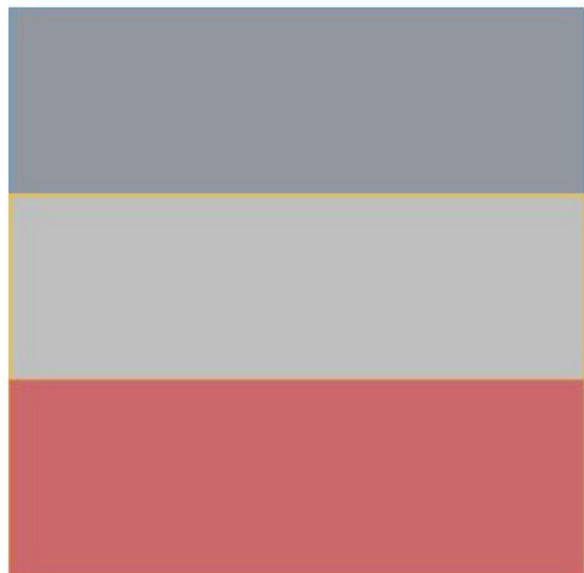
Les qualités que je devrai développer et les caractéristiques **qui ne correspondent pas tout à fait** aux perspectives



Mes **souhais** en relation avec les perspectives, les chances qu'elles peuvent m'apporter



Mes **craintes** par rapport aux perspectives, les risques que j'y vois



Les idées que je retiens du feedback de mes parents

Les qualités, aptitudes, caractéristiques et souhaits que mes parents (ma mère/mon père/mon oncle) m'ont attribués :

Ces qualités et caractéristiques pourront m'aider à réaliser mes souhaits :

Ces qualités, caractéristiques ou stratégies m'aideront à faire face à mes craintes :

Les astuces utiles pour développer mes aptitudes et mes chances de réussite :

Activité : IKIGAI für Berufsorientierung

Die folgende Darstellung stammt von der Website [berufswahlkompass.de](https://www.berufswahlkompass.de). Im Internet finden sich zahlreiche schematische Darstellungen und Erklärungen des IKIGAI.

Hier ist es im Hinblick auf Berufswahl für Eltern kurz zusammengefasst.



Quelle: <https://www.berufswahlkompass.de/eltern/> (konsultiert am 28.11.2022)

Activité : Carré critères de décisions

Die folgende Darstellung stammt von der Website berufswahlkompass.de. Im Internet finden sich zahlreiche schematische Darstellungen und Erklärungen des IKIGAI. Hier ist es im Hinblick auf Berufswahl für Eltern kurz zusammengefasst.

Mes réflexions Orientation scolaire et professionnelle :
Prise de décision

Activités J'aime...	Aptitudes et qualités Je sais bien...	Intérêts thématiques Je m'intéresse pour...
Valeurs et motivations Je suis motivé(e) par... Je veux contribuer à...	À quoi penser pour faire mon choix d'études / mon choix professionnel ?	Volonté de développement Je suis prêt(e) à...
Style de travail Je travaille mieux si...	Contacts et relations J'ai besoin de... Je préfère travailler...	Lieu de travail Ma place de travail devrait être...

Voici un exemple pour le genre d'informations que l'on peut compléter dans le carré de perspectives.

Exemples Orientation scolaire et professionnelle :
Prise de décision

<p>Activités</p> <p>J'aime...</p> <ul style="list-style-type: none"> ...bouger ...être utile aux autres ...lire ...les travaux manuels ...prendre soins des autres ...créer de nouvelles choses <p>En savoir + : Guide MO p. 19-20</p>	<p>Aptitudes et qualités</p> <p>Je sais bien...</p> <ul style="list-style-type: none"> ...m'organiser ...organiser des événements ...convaincre les autres ...me concentrer ...être à l'écoute <p>En savoir + : Guide MO p. 14-15</p>	<p>Intérêts thématiques</p> <p>Je m'intéresse pour...</p> <ul style="list-style-type: none"> ...l'environnement et la nature ...les relations humaines ...les chiffres et le calcul ...le design ...le corps humain <p>En savoir + : Guide MO p. 23</p>
<p>Valeurs et motivations</p> <p>Je suis motivé(e) par...</p> <p>Mon travail me permettra de...</p> <ul style="list-style-type: none"> ...aider les autres ...avoir des activités variées ...des avantages et du prestige ...bouger physiquement ...être indépendant <p>En savoir + : Guide MO p. 21-22</p>	<p>À quoi penser pour faire mon choix d'études / mon choix professionnel ?</p>	<p>Volonté de développement</p> <p>Je suis prêt(e) à...</p> <p>Je ne pourrais pas...</p> <ul style="list-style-type: none"> ...me former davantage ...changer mon lieu de résidence ...faire des stages ...faire le permis de conduire
<p>Style de travail</p> <p>Je travaille mieux si...</p> <ul style="list-style-type: none"> ...j'ai beaucoup de flexibilité et d'autonomie ...j'ai des indications précises ...les tâches sont variées ...je sais exactement ce qu'on attend de moi ...j'ai des dates limites définies ...je peux exécuter mes tâches directement (sans planifier) 	<p>Contacts et relations</p> <p>J'ai besoin de...</p> <p>Je préfère...</p> <ul style="list-style-type: none"> ...travailler en équipe ...être seule pour me concentrer ...travailler avec une clientèle variée ...animer des groupes ...mener des entretiens <p>Réfléchis : dans quelles situations te sens-tu à l'aise ?</p>	<p>Lieu de travail</p> <p>Ma place de travail devrait être de manière idéale...</p> <ul style="list-style-type: none"> ...proche de mon domicile ...dans la nature ...animé et plein de changement ...calme et stable <p>Réfléchis : quels endroits favorisent ta productivité?</p>

Astuce : étudie les critères d'accès pour des activités qui t'intéressent. Quelles actions serais-tu prêt(e) (ou non) à faire ?

Astuce : étudie la typologie d'Hollande et fais éventuellement un test d'intérêts

Activités préférées que je pourrais exercer	Aptitudes et qualités dont je profiterais....	Thématiques sur lesquelles je pourrais me pencher....
Je devrais aussi....	Je devrais développer....	Je devrais aussi travailler sur....

Valeurs et motivations auxquelles le travail correspond

Valeurs et motivations non abordées

Analyse les différents aspects de ta perspective professionnelle / ta perspective d'études.

Tu pourras remplir ce schéma pour plusieurs perspectives et comparer chacune avec tes réflexions sur tes critères personnels.

Évalue les résultats !

Exigences / Critères d'accès pour commencer l'activité auxquels je réponds déjà

Je devrais encore développer, acquérir ou changer...

Le style de travail typique pour cette activité	Les contacts et relations prévus (hiérarchie, collègues, clients, partenaires externes...)	Le ou les environnements de travail typiques/prévus
---	--	---

Erfolgreiche Lebenswege

Überblick

Während es für Jugendliche in diesem Kompetenzbereich vor allem darum geht notwendige Kompetenzen und praktisches Wissen für die Bewerbungsphase und erfolgreiche berufliche Erfahrungen (21st century skills) zu entwickeln, geht es in der Elternarbeit vor allem um Information und Sensibilisierung für die Rolle und Unterstützung der Eltern in der bevorstehenden Übergangsphase. Eltern können über die Wichtigkeit ihrer emotionalen Unterstützung und die Merkmale von Bildungs- und Berufswegen im 21. Jahrhundert (lebenslanges Lernen, häufige Veränderungen, Flexibilität und neue Möglichkeiten) sensibilisiert werden.

Interessierte Eltern können auch über weiterführende Unterstützungsangebote und Informationsquellen rund um die Bewerbung informiert werden.

Erfolgreiche Lebenswege:
Eltern und familiäre
Bezugspersonen einbinden

Informationen über weiterführende Unterstützungsangebote
und Informationsquelle

Information zu Umgang mit Enttäuschungen und Rückschlägen

Praxisbeispiel: Aktuelle Informationen rund um die Bewerbung – Workshops der Maison de l'orientation

Die Maison de l'orientation bietet regelmäßig kostenfreie Workshops mit Expert:innen aus verschiedenen Bereichen der Berufsorientierung an. Ein Teil dieser Workshops sind den Themen Bewerbungsschreiben und Vorstellungsgespräch gewidmet.

Schulen können Eltern unterstützen, indem sie sie über dieses Angebot informieren:

1. Damit sie selbst entscheiden können, ob und wenn ja wie sie sich zu diesen Themen informieren möchten.

2. Damit sie auch nach der Schulzeit ihres Kindes wissen, wo sie Informationen und kompetente Beratung finden.



Nos prochains événements

- 13 octobre : Séance d'info Métiers de la digitalisation - Coding (15.00 - 17.00)
- 18 octobre : Séance d'info Métiers de bibliothécaire, archiviste, documentaliste (15.00 - 17.00)
- 20 octobre : Atelier Lettre de motivation (15.00-17.00)
- 8 novembre : Atelier Entretien d'embauche (15.00 - 17.00)
- 17 novembre : Séance d'info sur les métiers Armée, CGDIS, Police, Commune (15.00 - 17.00)
- 22 novembre : Atelier CV Europass (15.00 - 17.00)
- 8 décembre : Séance d'information Validation des Aquis de l'Expérience (12.30 - 14.00)

 LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de l'Éducation nationale,
de l'Enfance et de la Jeunesse

 MAISON DE
L'ORIENTATION
Deng Schoul. Dill Beruf. Deng Zukunft.

maison-orientation.public.lu

Praxisbeispiel: Information zu Umgang mit Enttäuschungen und Rückschlägen

Die Relevanz der Unterstützung durch die Eltern endet nicht mit der Schullaufbahn und der damit verbundenen Elternzusammenarbeit. Daher kann vor der Transition in eine Berufsausbildung, dem Übergang zu Studium oder Arbeitsmarkt eine Elterninformation zu Transitionsphasen an sich oder dem bevorstehenden Übergang im Besonderen eingeplant werden.

Nous entendons par « transitions », les phases clés de chaque étape scolaire où chaque élève est amené à prendre les décisions concernant son ordre d'enseignement, sa voie de formation ou ses études. Ces phases se caractérisent par une incertitude et de grands bouleversements, souvent non linéaires, suite à une rupture avec une forme de vie antérieure. La transition nécessite ainsi un soutien individuel plus important, surtout pour les jeunes dits à risque.

Source: SCMO 2022, [Cadre de référence pour l'orientation scolaire et professionnelle](#), p. 14

Schlüsselbotschaften können z.B. von der Schulleitung während einer Abschlussveranstaltung, bei einem letzten Gespräch oder durch eine:n externen Vortragende:n vermittelt werden.

Folgende Aussagen können dafür eine Ausgangsbasis darstellen.

Botschaften für Eltern im Hinblick auf die weitere emotionale Unterstützung ihrer Kinder, insbesondere bei Enttäuschungen und Rückschlägen:

- ◆ Ihr Interesse und der Austausch mit ihrem Kind sind weiterhin wichtig, auch wenn Jugendliche das nicht immer zeigen (siehe folgende 2 Auszüge aus der Studie der Uni Luxemburg). Unterstützung durch die eigene Familie ist sogar eine der Zutaten für gelingende Übergangsphasen.
- ◆ Rückschläge und Momente der Ent-Täuschung sind Bestandteil der meisten Veränderungsprozesse. Sie bieten die Gelegenheit, Risiken, Verluste und Befürchtungen genauer unter die Lupe zu nehmen, eventuell Anpassungen vorzunehmen oder einfach neuen Mut zu finden. Jugendlichen hier Zeit und Raum zu geben ihre Emotionen auszudrücken, ohne sich auf eine Negativspirale einzulassen ist in diesen Momenten herausfordernd aber hilfreich.
- ◆ Folgende Fragen können Eltern und Jugendlichen in diesen Momenten helfen:
 - Wofür war dieser Umweg nützlich?
 - Wie kann diese Erfahrung unter Umständen den Lebensweg bereichern?
 - Welche Lernerfahrungen lassen sich daraus ableiten?
 - Welche neuen Ideen sind daraus entstanden?
 - Was können wir unmittelbar tun, damit die Folgen möglichst positiv und konstruktiv wahrgenommen werden und sich negative Konsequenzen in Grenzen halten?

Auszüge aus dem Bericht „Übergänge vom Jugend- ins Erwachsenenalter“ der Universität Luxemburg

„Insgesamt hat sich der Übergang ins Erwerbsleben in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt. Globalisierung, intensiver Wettbewerb und Technologisierung haben dazu geführt, dass es in westlichen Industriestaaten weniger Arbeitsplätze für un- und angelernte Arbeiter gibt, aber mehr Stellen, die ein hohes Qualifikationsniveau erfordern. Dadurch verbleiben junge Menschen länger im Bildungssystem, der Einstieg in das Erwerbsleben verzögert sich und die **Transitionsphase verlängert sich insgesamt** (Konietzka, 2010; Walther, 2006). Der Erwerb höherer Bildungsqualifikationen und die Dynamisierung der Arbeits- und Wirtschaftsstrukturen fordern von jungen Menschen **mehr Flexibilität und Mobilität sowie ein hohes Maß an Eigeninitiative und Entscheidungsbereitschaft** (Furlong & Cartmel, 2007).“

(MENJE, Université du Luxembourg (éd.) 2015: Übergänge vom Jugend- ins Erwachsenenalter. Kurzfassung des nationalen Berichtes zur Situation der Jugend in Luxemburg 2015, S. 28)

Tabelle 2: Übersicht Typologie von Transitionsverläufen und Bewältigungsmustern

	Geradlinige Transition	Alternative Transition	Transition mit Unterstützungsbedarf	Gescheiterte Transition
Familiäre Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> · positive elterliche Unterstützung · intensiver Austausch 	<ul style="list-style-type: none"> · positive elterliche Unterstützung · starkes Autonomiebestreben, teilweise Konfrontation 	<ul style="list-style-type: none"> · teilweise fehlende Unterstützung · teilweise Unterstützung bei Schwierigkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> · kaum elterliche Unterstützung · schwierige familiäre Beziehungen und Verhältnisse
Schulische Laufbahn und Bildungserfolg	<ul style="list-style-type: none"> · mittlerer bis hoher Schulabschluss · überwiegend positive schulische Erfahrungen 	<ul style="list-style-type: none"> · mittlerer bis hoher Schulabschluss · überwiegend positive schulische Erfahrungen 	<ul style="list-style-type: none"> · unterschiedliche Abschlüsse · teilweise negative schulische Erfahrungen 	<ul style="list-style-type: none"> · niedriger oder kein Abschluss, häufig Schulabbruch · massive Negative Erfahrungen
Migrationserfahrungen und Integration	<ul style="list-style-type: none"> · problemlose Integration (hohe Sprachkompetenz, soziale Integration) · positive Erfahrungen 	<ul style="list-style-type: none"> · problemlose Integration (hohe Sprachkompetenz, soziale Integration) · positive Erfahrungen 	<ul style="list-style-type: none"> · Integrations-schwierigkeiten · Sprachprobleme · Gefühl der Benachteiligung 	<ul style="list-style-type: none"> · Integrations-schwierigkeiten · Sprachprobleme · Gefühl der Benachteiligung
Entscheidungen und Handlungen	<ul style="list-style-type: none"> · selbstbestimmt · planvoll, rational · geradlinig, zielstrebig 	<ul style="list-style-type: none"> · selbstbestimmt · ungeplant, spontan · individuell, wechselnd 	<ul style="list-style-type: none"> · Notlösungen, bedingt durch Mangel an Alternativen · oft fremdbestimmte Entscheidungen 	<ul style="list-style-type: none"> · Rückzugstendenzen · Handlungen häufig erst auf Initiative von außen
Werthaltungen und Motive	<ul style="list-style-type: none"> · materialistische (Sicherheit, Karriere) und postmaterialistische Werte (Sinnhaftigkeit) gleichermaßen 	<ul style="list-style-type: none"> · postmaterialistische Werte (Selbstverwirklichung, Zufriedenheit) dominieren 	<ul style="list-style-type: none"> · psychosoziale Motive im Vordergrund (Strukturierung des Alltags, soziale Integration) 	<ul style="list-style-type: none"> · finanzielle Motive überwiegen („Hauptsache Arbeit“) · Verlust von Wertvorstellungen
Selbstwirksamkeit und Attribuierung	<ul style="list-style-type: none"> · hohe Selbstwirksamkeit 	<ul style="list-style-type: none"> · hohe Selbstwirksamkeit 	<ul style="list-style-type: none"> · geringe Selbstwirksamkeit 	<ul style="list-style-type: none"> · geringe Selbstwirksamkeit
Auswirkungen auf andere Lebensbereiche	<ul style="list-style-type: none"> · höherer Lebensstandard · weniger Zeit für andere Lebensbereiche 	<ul style="list-style-type: none"> · fehlende Sicherheiten, aber kaum belastende Auswirkungen · unterschiedlicher Lebensstandard 	<ul style="list-style-type: none"> · Beeinträchtigung der Psyche, der Gesundheit, des Wohlbefindens · finanzielle Sorgen 	<ul style="list-style-type: none"> · gravierende negative Auswirkungen auf alle Lebensbereiche · finanzielle Not
Einstellung in Bezug auf die Zukunft	<ul style="list-style-type: none"> · optimistisch, zuversichtlich 	<ul style="list-style-type: none"> · offen · entspannt 	<ul style="list-style-type: none"> · hoffnungsvoll · skeptisch 	<ul style="list-style-type: none"> · pessimistisch · resignierend

Literatur

Publikationen

- ◆ Blanchard 2008 : Sentiments d'efficacité personnelle et orientation scolaire et professionnelle. Dans : Orientation scolaire et professionnelle, 37/1, p. 5-27
- ◆ Bührmann et al.2020: Eltern ins Boot holen. Bundesagentur für Arbeit, Schulewirtschaft Deutschland, Bundesvereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände
- ◆ Bundesagentur für Arbeit, Bundesarbeitsgemeinschaft SCHULEWIRTSCHAFT 2014: Eltern erwünscht!? Wie Zusammenarbeit in der Berufs- und Studienorientierung gelingen kann (überarbeitete Ausgabe)
- ◆ Dobeneck, Dettmer, Tolle (2020) : In Optionen denken. In: Freiburger Methodenkoffer Studien- und Berufsorientierung in der Kursstufe (https://www.freiburger-methodenkoffer.de/fileadmin/user_upload/fmk-entscheidungskompetenz-in-optionen-denken.pdf)
- ◆ EKS (ed.) 2021: A Practitioner's Guide to Uncharted Water of Career Counselling
- ◆ Gaudreau 2013 : Sentiment d'efficacité personnelle et réussite scolaire au collégial. Dans : Printemps Vol. 26, n° 3/2013.
- ◆ Matthes, Stephanie 2019: Warum werden Berufe nicht gewählt? Die Relevanz von Attraktions- und Aversionsfaktoren in der Berufsfindung. BiBB Bonn.
- ◆ MENJE, Université du Luxembourg (éd.) 2015: Übergänge vom Jugend- ins Erwachsenenalter. Kurzfassung des nationalen Berichtes zur Situation der Jugend in Luxemburg 2015
- ◆ MENJE, Université du Luxembourg (éd.) 2021 : Rapport national sur la situation de la jeunesse au Luxembourg 2020. Le bien-être et la santé des jeunes au Luxembourg
- ◆ SCMO 2021 : Rapport final. Analyse et évaluation des démarches d'orientation des lycées.
- ◆ SCMO 2022 : Cadre de référence pour l'orientation scolaire et professionnelle
- ◆ Steiner, Voglhofer, Liebeswar 2016: Praxishandbuch Eltern und Berufsberatung. Unterstützung bei der Berufsorientierung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. HG. Vom Arbeitsmarktservice Österreich. S. 20

Websites

- ◆ <https://bestfutur.com/role-des-parents-orientation/>
- ◆ <https://planet-beruf.de/eltern-und-erziehungsberechtigte/mein-kind-unterstuetzen>
- ◆ <https://www.baer.bayern.de/kinderbetreuung-schule/schule/uebergang-schule-beruf-ausbildung/>
- ◆ <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulsystem/sa/ms.html>
- ◆ <https://www.cairn.info/revue-management-et-avenir-2016-4-page-55.htm>
- ◆ https://www.csmv.qc.ca/wp-content/uploads/2011/04/Mes_valeurs.pdf
- ◆ <https://www.freiburger-methodenkoffer.de/>
 - https://www.freiburger-methodenkoffer.de/fileadmin/user_upload/fmk-faehigkeiten-blick_von_aussen.pdf
- ◆ <https://www.letudiant.fr/orientation/conseils-d-orientation/article/parent-votre-role-dans-l-orientation-scolaire.html>
- ◆ <https://www.nms.ssr-wien.at/index.php/neue-leistungsrueckmeldung-in-der-nms/kind-eltern-lehrer-gespraech-kel-gespraech>
- ◆ <https://www.nmsweitra.ac.at/joomla/index.php/unsere-schule/kel-gespraech>
- ◆ https://www.schule-im-aufbruch.at/wp-content/uploads/pdf/Box%20voller%20Ideen%2012%2006%202020_FINAL.pdf